tung litt, die glückliche Erleichterung. Kaum tröpfelte das schmerzende Organ leer, fragte der Patient: "Was schuld' ich -?" "Sechs Gulden - « »Wie teuer, welch ein Wucher! Die zahl' ich nimmer - « protestierte der Patient (der erst Eisenbart sein halbes Vermögen versprochen, falls er ihn erleichter'), - »ach, tun's nicht auch drei Gulden?« »Gut, dann die Hälft'« - schmunzelte Eisenbart -"will's nur zu End' machen -! " und spritzt flugs die Hälfte des abgelassenen Harns durch die Sond' in die Blas' zurück und öffnete den Vorhang: "Bitt' - Eure Kur ist beendet!" "Himmel, in dieser Pein?, Eisenbart, war treibet Ihr?« wimmerte der Patient, »Für die Hälft' leer' ich Euch auch nur die Blas' zur Hälft'!« Gleich verstand der Mann und rückt wütend die fehlenden drei Gulden aus dem Sack. Eisenbart aber belehrte ihn mit strengem Verweis: »Honora medicum propter necessitatem - saget der heilige Paulus in der Bibel!« Der Patient will mit einem Sprung in die Hintergasse, da klopft laut ein Herzoglicher Schreiber in Spitzhut und präsentiert ein unterfertigt Dokument, stricte morgen Vormittag neun Uhr zu Großem Examen im Rathaus sich einzufinden!

Eisenbart erbleichte. Jetzt hatte die Meute ihn wirklich erreicht? Jetzt sollt' er harpunieret werden? Unverhofft, so unvorbereitet? Ohne Ortswahl, die doch jedem Candidaten gewährt wird? Ohne nur seine Prüfer zu kennen? Das Schrecklichste: nicht mal einen neuen Examensfrack hatte er!! Wie ein Bader sollt' er Ordre parieren, durch einen ordinären Schreiber ins Rathaus zitiert? Ha, mit einem Furz werd' ich euch Antwort geben!

Jetzt recht ging die Schaustellung auf dem Markte weiter. Erregter durch den Lärm von allen Seiten drängten Patienten und vorab eine Hafners-Frau, die guter Hoffnung im fünften Monat, welcher eine Kuh den Leib gefährlich aufgeschlitzt und nun Untersuchung wünschte, ob das Kind verletzt sei. Eisenbart nahm die herumgewickelten Tuchfetzen herab und sah den Riß mit Talg verschmiert. Der Hafner wollt' sie aber nicht lange behandeln lassen, denn die Arbeit im Haus verkäm' und sollst in Schmerzen gebären, wie Gott geboten — so wusch Eisenbart den Riß mit Alkohol nur rein: "Komm morgen nochmals, eh' Fistel durchbricht!" Der Hafner hub sie mit seinem Gesell in vier verschränkten Armen wie in einem lebendigen Tragstuhl federnd durch die Gasse der Gaffer fort. Und jetzt kam ein Mann mit Geschwulst; Eisenbart sprach: "Äußerlich hilft für Krebs Mundification-Pfla-

ster, welches man mit Schiff-Pech, Visci pini, oder von Mispel, rein Harz und Wachs zurecht machet; ich obzwar halte für die behändeste und beste Kur die Incision, den Schnitt, eh' das Gewächse in Fäulnis übergährt!« Und nachdem er einem alten Küster noch einen Grützbeutel abgenommen, wollt' er schnell mit allen Gehilfen unter tiefer Reverenz zum Publikum just wieder abtreten, den Schnitt auszuführen, als eine Frau noch geschwind ihr zahnend Wickelkind herauf reichte und Eisenbart übergab es Spinnenfresser: "Zeig' derweilen erst, wie man richtig Kinder stillet -« Und indes er hinterm Vorhang die Incision vollzog, hielt draußen Spinnenfresser den Säugling vor den Spitzbauch, hinten ans Gesäß, auf den Rücken, unter die Achsel und lamentierte: »Doktor Eisenbart - Doktor Eisenbart - säug' ich so recht, säug' ich so recht?« Aber schon riß Seiltänzer den kreischenden Windling ihm weg, gab Spinnenfresser eine derbe Maulschell und kletterte in Blitzgeschwindigkeit aufs halsbrecherische Seil - der ganze Markt erstarrte, die Mutter schlug die Händ' überm Kopf zusammen vor Schreck - doch der Seiltänzer hockte bereits droben mit dem Wickelkind, wie ein Rabe mit einem Wurm auf hohem Ast, die große Trommel schlug an und der Seiltänzer demonstrierte: »Damit all' es besser schaun können, Achtung! Merkt, wie man richtig Kinder stillet!« Und legte das Milchbübl mit verwegenster Zärtlichkeit einmal rechts, einmal links säugend an die Männerbrust und es schnalzte über den totenstillen Platz vom Himmel her: "'s Köpflein stets nur wenig seitwärts, auf rechte oder linke Wang' niemalen auf den vollen Mund, da 's leichtlich ersticket, auch 's Bäuchlein nimmer drücket, denn Säuglinge haben prall Milchbäuchlein, leichtlich blähend, unpäßlich, dahero vorm Hinlegen muß es zweimal ein süß Aufstößerchen tun -« Und wiegte dabei und tänzelt' dabei in der Luft und balancierte das Kind fürchterlich sanft überm Kopf empor und trällerte zur Pikkolo-Flöte der Kapelle: »Eia popeia - « Und schrie plötzlich: »Mutter, tu' die Schürz auf hop!« Und die verwirrte Mutter breitete die Schürze weit und hunderte Kehlen kreischten: »Vorsicht! Vorsicht!« Aber unter rasendem Trompetengeschmetter trippelte der Seilkünstler vorsichtig Schritt an Schritt mit Zick und Zack zur Tribün' wieder hinab und überreichte den heilen Puck auf den Knien Eisenbart, der nach vollendetem Schnitt wieder hervortrat; jäh brach die Musik ab.

"Achtung! Mein kinderlieb' Gehilf', der sicherer in Sternen staht wie der Sägebock im Hof, hat allen treulich demonstrieret, wie eine gute Mutter säugt; aber warum greinst denn so wild, mein Killekill, mein Tütelchen? Tut dir ja niemand nichts — wo bist denn krank? Da hast einen Taler, einen Wolfenbütteler Glockentaler zum Andenken an den Sieg, so die Schweden unter Wrangel und Königsmarck über die Kaiserlichen bei dieser Stadt errungen — den bewahr dir zum Hochzeitstag und sag: Der arm' Doktor Eisenbart, der jetzo längst im Grab zu Staub zerfallen ist, der hat mir einst zu Tröstung vor meinen schlimmen Schreck diesen feinen Taler ans Halskettlein geschenkt! Bewahr ihn also gut, mein Kitzerlchen, gelt —? « Neidisch blickten da viele Augen.

Ein Mütterchen führte schon an der Hand einen alten Bauern empor: »He hört to schlecht -!«

Eisenbart spritzte zum Trommelschlag mit warmem Öl tüchtig die Ohren aus und rief laut: »So, nun hört Ihr famos – bitte einen Taler!«

Der Alte legte die Hand ans Ohr und grinste: »Wie -?«

»Ich erhalt' einen Taler -!« brüllte Eisenbart lauter.

Der Alte schüttelte den Kopf und legte hohle Hände an beide Ohren: »Wie -?«

Da zuckte Eisenbart gelassen die Schulter und knurrte leise nur: »Hat's denn so wenig genutzt, geht meinethalb frei aus!«

»Dank schön, dank schön -!« bücklingte flink mein Bäuerlein und wollt' sich wenden.

Heiliger Carbunkel! hatte ihn Eisenbart unterm Schadgelächter aller Zuhörer am Wickel und rief: »Marktmeister, Marktmeister, der Schalk betrügt mich – hört mich gar murmeln jetzt – « Und flugs mußt' auch der Überrumpelte den Säckel latzen.

Aber Eisenbart schenkt' ihm doch ein paar große Ohrlappen aus Kaninchenfell gegen Schwerhörigkeit, die wie Scheuklappen bei Pferden seitwärts des Kopfes zu tragen seien. So ging auch der Bauer versöhnt. Und nun wagte es eins der Fräulein vom Magdalenenstift in gesteifter Halskrause, ängstlich mit schmachtendem Schielen: »Macht dies Fläschchen auch wirklich wieder hübsch —?«

»Jeder muß mir nur auf die Finger sehn -!« rief Eisenbart schnalzend.

Die Jungfer starrte verständnislos auf Eisenbarts Finger, und der schilderte laut seine Glasringe: »Das ist ein achtkarätiger Solitär, den mir der Fürst von Vechta geschenkt, als ich ihm einen eingerammten Eberzahn aus dem Trommelfell prakticirt; dies ist ein Beryll, den mir der Hofmarschall in Dresden verehrte, weil ich seine Schwiegermutter so behandelte, wie sie's verdiente – und hier, sogar am kleinen Finger, trag' ich eine pompöse Mastkur, doch davon später – sobald Ihr wieder hübsch seid!«

Die adlige Stifts-Jungfer gab zwei Taler für das Elixier und wandelte im Chor der Mitschwestern davon.

"Hilft wirklich dieses Elixier auch für neue Jugend? Habt Ihr in Wirklichkeit auch dem Fürsten von Vechta einen Eberzahn aus dem Trommelfell gezogen —? « flüsterte staunend der Baccalaureus.

»Pia fraus — frommer Betrug!« flüsterte Eisenbart übermütig, und die ganze Trupp' schlug Rad vor Jux. Aber der Baccalaureus strich heimlich von dem Elixier auf seine rote Nase und dachte: Er will's nur nicht wissen, damit wir etwa zu viel davon gebrauchen! I komm' schon hinter die Geheimnisse — so sehr umwitterte Eisenbart abermals der Nimbus.

Ja, er hatte sich wieder voll in der Gewalt; nur furiöse Einfäll'muß man haben -! Alle Augen der Truppe hingen bewundernd an seiner Kunst. Nach langer Zeit sonnte er sich an der bezaubernden Wollust öffentlicher Curen, der fast mystischen Sinnlichkeit stürmischer Marktszenen und fühlte sich voll kecker, geschmeidiger Kraft. Und setzte einem Seiler zwei spanische Fliegen und operierte noch einen Lohgerber aus Kahla wundervoll am Star. Zum Schluß aber erlahmten ihm bleischwer alle Glieder, und er ließ schnell seine testierten Akta kommen und durchblätterte einzeln die dreihundert Heilerfolge! Ja, mit solcher Zeugenschaft mocht' er getrost in die Prüfung steigen! Doch gegen Abend befiel ihn schlotterndes Examensfieber - wie oft hatte er von Studenten, die ein Stück Weges mit ihm fuhren, der Medici raffiniert ausgeklügelte Fragen gehört, die selbst Gott Vater im Weltbuch nachschlagen müßt'! Sollte er nun die ganze Nacht Trübsal blasen oder lesend sich vollpauken, wie die Eule Wolle kröpft? Schließlich das Allerschlimmste: er würd' dem Neid weichen müssen! Aber die Konkurrenz würd' Zetermordio über ihn durch ganz Deutschland schrei'n!

Ach, er wußte sehr wohl, er war in Wahrheit kein Mann persönlicher Herzhaftigkeit, er wußte es sehr wohl, daß er in Wirklichkeit sogar feige war (ein großer Köter konnte ihn umwerfen!), daß er erst richtig den Mut aufdonnern mußte mit Prunk und Lärm, wenn er inmitten seiner Ausrufer vor allem Volk sich in Glorie schreien ließ! Dann erst, wenn sein geistiges Bild schon ungescheut in voller Aura von den Augen der Menge leuchtete, wagte er überhaupt früher sich recht hervor; kürzlich hatte er sich freilich mehr gewöhnt ans Stimmengesumm' und Gedräng' vor der Tribün', so daß er etwas gleichgültiger, aber immer noch nicht ganz ohne Widerstreben auftrat - aber hatte er nit mit voller Absicht auch von Anfang an mit so starker Trupp' nur begonnen, weil er unterwegs auf den ungesicherten Landstraßen beim Sturmbrausen in den ungeheuren Wäldern, auf den einsamen Mond-Heiden, bei Gewitter und im Schneetreiben unläufiger Gebirge, weil er vor Überfall, Wildsau wie Gespenstern gleich gute Schutzmannschaft und kräftige Kerle brauchte? Hatte er wirklich nit schon oftmals zu gegenseitigem Trost mit Kaufleuten nächtelang draußen kampiert, deren überfrachtete Planwagen durch Radbruch fest froren bei aufgestapelten Waren von den Messen zu Frankfurt oder Leipzig? Konnte ihm selber nit täglich Havarie begegnen, und wie sollte er nur einen bäumenden Gaul bändigen? Dies all und viel mehr mußte er Handgriffigern überlassen! Die Seßhaften hatten gut Gruselgeschichten und Abenteuer erzählen in Spinnstuben der Bauernhöfe oder hinter summenden Kachelkaminen der Schlösser und Bürgerhäuser - - ferner: wer mußte so viel wimmernd Leid und hoffnungslos Gebrest erfahren, wie just er, just er, der überall letzte Zuflucht, wenn nichts mehr half und wie keiner früh auch selber die Unsicherheit des ganzen Lebens erfuhr, aus Erbteil seiner armen Kindheit, ständiger Sorg' der alten Mutter um den Unterhalt, daß er als Jung' von zwölf Jahren schon nur mit einem Brot und nichts als seiner Kleinunverständigkeit im Tornister in die fremdweite Welt hinausgeschickt wurde - - rundete sich wieder alles irgendwie; ob er der berühmteste der Marktärzte geworden, er wußte Bescheidum sich - dennoch und trotz: tief versteckt blieb immer noch dunkle Schicksalsangst, daß immer noch etwas Schlimmes bevorständ', schlagwetterhaft, und daß die Jahre der Armseligkeit immer noch nit endgültig vorüber wären; dies macht wohl abergläubisch! Oder er mußte plötzlich vor eine Entscheidung gestellt sein, wie im Wagen an der Mühl – also: gerade wenn er sich heut die ganze Nacht präparierte, stockte und stolperte er bestimmt morgen übers Simpelste: drum mußte er auch hier aus vollem Augenblick unbedenklich handeln, a tempo vor der nackten Klinge stehn, sonst zündete seine Courage nit, die blindlings aufspringen mußte wie ein Tigertier, das auch nit zum zweitenmal die Beut' greifen kann, wenn der erste Sprung mißglückt! Bei Gott, mancher Held wohl handelte so aus jähem Trieb und verwunderte sich später, wie ein andrer in ihm handelte, wie item der Verbrecher oft bekennet: "Weiß nit, wie ich dazu kam! Rundet sich alles abermals — ja, ob er sich gar nimmer als Held fühlte, der große Okulist, er vertraute einzig und allein nur seinem lachenden Einfall-Genius!

Bloß lange Spannung des Wartens, bohrende Unruh' des Bevorstehenden, die ertrug er nit. Und er schluckte schnell zwei geschlagene Löffel Öl, damit das Öl im Magen oben schwämm' und ihn abschlöß, und die Alkoholdünst' nit emporstiegen in den hellen Kopf und ging mit dem Baccalaureus und Amaranthen ins vornehmste Gasthaus der Stadt und zechte wie Caligula bis in die bimmelnde Frühglock' der Bartholomäuskirch.

Rosina, vor Nervösität ohn' Durst, kaute die ganze Nacht aus Gewöhnung an die Asinuswurzel ihre Fingernägel und flehte um Beistand des Himmels, denn ihr Stolz litt in Wahrheit noch weit weniger einen öffentlichen Durchfall, gerade sie, die noch ganz Bürgerliche, kämpfte ja um nichts als Standesehre!

Der Baccalaureus aber, der selber mit zweiundzwanzig Semestern sich ums Examen gedrückt, tröstete voll Suff-Courage Eisenbart beim Taumeln aus dem Gasthaus: »Sehr einfache Method', den Examens-Löffel richtig im Schaum zu schlagen - - fragt ein Medicus beispielsweis' nach dem Ohr, so plädiert vom Ohr, aber je mehr Ihr wißt, desto langsamer, würdiger, so daß keiner leicht unterbricht und gern zuhört, die Stimm' muß klingen wie bei der Verführung eines zieren Frauenzimmers, Ihr schließet das Aug' tief vor Gedanklichkeit und schwenkt, immer schneller itzo redend, unversehns vom Ohr auf die Nas' über und fort bis an die Materia X. Y, wie eine Freitagsklapper daher, immer ein neu Thema, als risse tolle Begeist'rung Euch hin! Dann trefft Ihr hie und da doch das Richtige, immer weiter ohne Aufhören; glaubt es mir, schlüpft eine Mistkarr' voll Dummheit unter, riecht's von sieben nur einer! Aber dabei immer nur einen anschauen, das ist die andre Parol', denn der fühlt sich bald geschmeichelt, als hieltet Ihr ihn allein für den gescheitesten, so daß er gern nickt, laut Contentum sagt und guten Einfall einflickt, bis endlich ein andrer aufmuckt, vor Ehrgeiz das Wort schnappt, und dann die Segel gleich voll auf diesen gerichtet, immer nur diesen jetzo angeschaut, der läßt wieder bald keinen dritten mehr an Euch und ruft Contentum, als wüßt'nur er jetzodas Wichtigste — muß jeder also gegen jeden klug ausgespielt werden — und dann, dann: eine fabelhafte Kur erfinden, so noch niemand kennt, oder was ein berühmter Professor aus Mailand Euch auf der Reis' noch vertraut — sie jappen all' voll Hechtgier nach dem Brocken, damit ihn keiner allein für seine Praxis auskoch' — «

»Wer dich prüft, dem fällt vor Staunen der Podex ab -- « klopfte Eisenbart dem Baccalaureus auf die Schulter, der aber eiferte hingerissen:

»Noch wichtiger: demonstrieren! Könnt' plötzlich ein Stück Kreide herausreißen und auf dem Fußboden exzemplifizieren, auf dem Bauch liegend vor Eifer, schadet nichts ... oh! in Halle oder Jena geschahn andre Ding! Oder in höchster Not stürm' ich herein: Doktor Eisenbart, schwerste Steinoperation, schreckliche Steinoperation, sie stirbt, sie stirbt! Und Ihr ruft: Hippokrates lehrt: Den Stein schneiden überlass' ich denen, die's gelernt haben — und Ihr Herrn habt's bei der Doktor-Promotion sämtlich nachschwören müssen! Adieu! Und Ihr rennt mit — und ich wett', sie prüfen später nit abermals! «

»Beim Plattfuß Aeskulaps – du hast alle Berufs-Finessen gelernt
– aber ich vertrau' schon mir allein!« lächelte Eisenbart.

Der Baccalaureus erbleichte: ${}^{\circ}$ Paß auf, es geht schief — er ist zu hochmütig — - ${}^{\circ}$

Aber Eisenbart wusch sich in der frischen Pleiße und rieb scharf die Nase voll Amesfoorter Schnupftabak (davon ein reisender reicher Engländer für gelungene Kur ihm fünfzig Pfund geschenkt, denn man zahlte damals auch mit diesem teuren Handelsartikel wie mit Scheidemünze): Schnupftabak schärft das Hirn -!

Er steckte für alle Fälle zwei Knallerbsen und Stinkbomben hinten in den froschgrünen Frack, zog die Spitzenjabots an den Ärmeln vor, goß eine ganze Flasche Spicanardiwasser ins Haar.

Und Amaranthe gab ihm den ersten Kuß.

Dann fühlte er nach dem Kügelchen Azoth auf seiner Brust...und ward hungrig aufs Examen wie auf einen Osterschinken . . .

»Hals- und Beinbruch, meine Herrn – bester Morgengruß für alle Ärzt'!« betrat er mit Glockenschlag neun degenklirrend den Prüfungssaal, es war der Große Rathaussaal.

Stadtwappen: Schwurhand steil zum Himmel neben Wachtturm - lange Tische in Halbmondform, Eisenbart in ihrer Mitte, Prüfer in gewaltigen Perücken. Vorsitzender mit einem riesigen Hörrohr - Man hatte seinen Gruß ohne Gegengruß ignoriert - das Rohrging noch oftmals um, während man gedämpft mit kalter Lippe über die Formulierung der Fragen verhandelte. Als Demonstrationsobjekt auf dem Tisch Schädel, Steißbein, Schnupftabaksdose, Einem der Doktores, dem ältesten wohl, lehnten zwei Krücken neben der Schulter. Schienen ernste, würdige Gelahrte, glatt rasiert, mit Hornbrillen. Herzoglicher Leibarzt Doktor Gabriel Klauder hatte auch seinen linken Schnallenschuh abgestreift und wärmte den linken Socken auf dem rechten Fuß. (Ha, einer blinzelte zum andern, jeder des andern argwöhnischer Konkurrent?) Eisenbart fühlte, daß er vor diesem Collegium krähwinkelhafter Pedanten nicht die substantiellen Greifbarkeiten des Examens, die eigentlichen nachprüfbaren medizinischen Facta im Bann ihrer unabsehbaren Kausalkonnexe beantworten dürfe, so daß eine Frage automatisch hinter der andern kröch' bis zum erstickend ihn umschlingenden Bandwurmleib . . . daß er vielmehr bei solch' eingebildeter Überlegenheit ihres eignen Wissens wie vorgefaßter Geringschätzung seines eignen Könnens diesen trefflich kalkulierten Sieg nur ins Wanken brächte, indem er wie ein Hase durch immer frappantere Haken dicht vor ihren Nasen ihnen den Spürwind verschlüg' und so ihre ganze kunstvolle Aufgeblasenheit bis zur Hilflosigkeit im Hui und Nu gleich erschüttere! Hier also kam ihm just das jahrlang geübte Improvisationstalent zu Hilf, und er verließ sich auf die Tigersprünge. Plötzlich aber gewahrte er das Inquisitor-Gesicht des Jochimus Hildebrand - - Aha! Und wahrhaftiger Himmel: was war das -? Jener'am End' des Tisches, der die Perück ganz übers Gesicht gekämmt, der Doktor Zadowsky...nanu - - war...das... nit just der knauserige Patient mit dem Harnverlaß? Der hielt nit wie zufällig den Finger vor den Mund, Eisenbart verstand! Also dieser Schlaumeier traute seinen eigenen Kollegen am wenigsten oder schämte sich gar wohl vor ihnen? Daher kannte er auch das Großversprechen aller Patienten vor der Behandlung?

Eisenbart bewegte vor Vergnügen die Ohren unter der Perücke – schon hub der Leibarzt gemessen an:

[»]Nomen -!«

Der spitzhütige Amtsschreiber notierte: »Hanns Andreas Eysenbarth-``

»Natus -!«

Der Amtsschreiber notierte: »Oberviechtach unweit Regensburg Anno domini 1663.«

»Studium medicinae Universitatis - !«

Der Amtsschreiber notierte: "Vom Römischen Kayserl. Majtt. auch andrer Chur- und Fürsten des Reiches privilegirten berühmten Oculisten, Stein- und Bruchschneider Alexander Billern zu Bamberg als fünfzehnjähriger Bub' in die Lehr aufgenommen — «

Zwölf gelahrte Augen zwinkten sich bedeutsam an: Lehrling – »Testimonium – !«

Eisenbart legte seinen dicken Pack von dreihundert beglaubigten Zeugnissen auf den Tisch, aber niemand rührte sie an.

Der Vorsitzende: "Die Prüfung beginnt, ad. 1.) sind wir vom Universitätsprofessor und ehrwerten Polyhistor Lautenschläger zu Göttingen extra auf diese Materia hingewiesen worden bei Eurer Obsternation wider alle gut Sitt', als erstes Exemplum für Euere revoltierende Hochfahrenheit: Ihr traget nämlich eine Staats-Perücke – wisset Ihr denn nicht, daß die Staats-Perücken den graduierten Medicis, Rathsschöffen, Räthen, Burgemeistern und Rathsverwandten reservieret worden?"

»Ich weiß es -!«

Der Vorsitzende stutzte und erhub seine Stimme lauter: »Den geringeren Bürgern, Handwerkern, Dienstboten und Bauern ist nur die kleine Perück' erlaubt; Ihr aber rangieret zu Handelsleut', Krämern – auch nicht bei den vermöglichen seßhaften Bürgern!«
»Ich weiß es –!«

»Auch die Hofbediensteten dürfen große Perück' tragen -« erlaubte sich der Hofsekretair submissest zu bemerken.

Räuspern ging im Kreis; der Vorsitzende examinierte weiter:

»In vielen evangelischen Synoden ward die Perückenfrag' ernst geprüft, und nach hitzigem Disput erlaubte sich zuerst die holländische Geistlichkeit die Perücke; Ihr aber bliebet ganz frei von jeglichen Skrupeln über solch' wichtige Frag' –?«

»O nein -« entgegnete Eisenbart - »ich weiß sogar, selbst katholischer Streit ist entbrannt - aber auch Männer wie Spener und Francke tragen heut nur das *Soli Deo*, das runde Sammet-Käppchen!« »Fällt also doppelt erschwerend ins Gewicht, daß Ihr wider solch' ernstes Vorrecht aufsässig seid – « entschied der Vorsitzende.

»Ich weiß sogar, im Bistum Hildesheim wagte der Bischof diese kanonische Frag' nit mal selbst zu entscheiden und wandte sich an die Nuntiatur zu Köln, weil die Erlaubnis des Messelesens in der Perück zu deren Reservaten gehör'! Und der Entscheid besagte, daß vor Gott genügt, wenn die Perück' oben eine kleine Klappe erhielt, welche über der Tonsur zurückgeschlagen würd'! Wohl, daß Gott von oben erkennen könnt', ob er sauber gewaschen!«

»Interessante – contentum – probatum –« schmunzelten alle Ärzte-Perücken hochgewichtig im Kreis . . .

Nur Jochimus, der Pfarrer, fühlte sich in seiner geistlichen Würde mit verhöhnt: »Ungeziemliche Replic, Stultorum infinitus est numerus – der Narren ist ja keine Zahl!«

Der Vorsitzende: »Trotzdem Ihr all diese approbierte Bedeutung der Perück so überaus genau wißt, usurpieret Ihr sie doch?«

"Weil sie auch mich so fürnehm kleidet!" spreizte sich Eisenbart und schaukelte den großen Allongewald. Da er allein aufrecht stand, traf ihn ein voller Sonnenstrahl wie eine schimmernde Wolke, als wär' er der 'goldgelockte' Achilleus selber, aber diese Fülle wohlgeordneter Blondheit, gepufft und gekrauset, umfloß in sanfter Wellung nur die linke Schulter und ergoß sich nur links tief zum Rücken hinab, denn Herr Eisenbart hatte den rechten Flügel gewaltig vornüber geworfen, Herr Eisenbart trug das allerneueste Dessin, wobei von der Mitte der Stirn aus als Scheitel ein Einschnitt gemacht wird, zu dessen Seite sich die Haare höher und höher auftürmen, wie die Seitenwände eines Tales! Man nannte dies Kunstgebäud', im Vergleich zur Damen-Kopftracht, devant à la Fontange. Betäubender stieg der Duft von ihm auf.

Alle Brillen rückten näher vor die zwinkernden Augen, der Vorsitzende examinierte weiter: »Das also ist Eure einzige Excuse —}«

»Jawohl, die einzige — « schnodderte Eisenbart und reckte das Kinn frech vor: »Denn ich lernt' just von denen graduierten Medicis, Räthen, Schöffen, Amtsvögten, Burgemeistern, Rathsverwandten, wie man sich Nimbus verleihet, wie man majestätisch dem Bild der Sonne ähnlich strahle und dem mähnenumwogten Löwen gleich paradiert vorm dünnbehaarten Volke! Dazu zwinget die Perück mich zu gemessener Bewegung auf dem Podium! Sie

mildert die Gebärd' des Ausschreiens auf dem Markte, *item* sie hält die Gedanken beisammen, *item* sie unterscheidet mich von den gewöhnlichen Kumpanen meiner Trupp', auf daß jeder gleich bei mir an die richtige Adress' kommt. *Ergo*: wie bei Pfaff und Medicis plustert sie auch mich zur Weisheit und approbieret auch mich zur Tüchtigkeit und gehört also zu meinem Geschäft – wie *item* Pfaff und Arzt ihre Hörner besser drunter verstecken – « fügte ergrinsend hinzu.

Alle Perücken im Kreis duckten sich tiefer, das Hörrohr wurde rundgereicht, man flüsterte, kopfschüttelte, der Vorsitzende stellte den rechten Fuß auf den linken und der Schreiber kratzte sich mit der Feder heftig ins Toupet. Das Examen ging strenger weiter:

»Ich taxier', daß Euer Perück' fast hundert Taler gekostet – habt Ihr dafür die fällige Akzise entrichtet?«

Da trat Eisenbart vor: "Doktor Klauder, condemnieret mich, aber infamieret nit meine Perück'! Sie ist ein kunstreich Gebäud', wie sie nur hohe Häupter der Erd' tragen! Die Unze des Frauenhaars erster Qualität an Läng' und Farb' kam auf fünfzig Livres, jedes einzelne Haar tressiert zwischen Seidenfäden, denn der Leib-Peruquier Ludwigs XIV., Monsieur Binette, hat sie mir selbsten gegen tausend Taler angefertigt, jener große Haargelehrte, der von sich sagen darf: Ich mach' die schönsten Köpf aller Untertanen kahl, um den Kopf weniger Auserwählter zu schmücken!«

»Teurer als der ganze Kopf –« grunzte der Apotheker, der am geblähtesten dabei saß.

Aber Eisenbart griff verächtlich ihm in die Perücke:

»Billiger Ziegenkram -«

"Sind wir als Concilium befugt, Eisenbarts Lizenz über das Perückentragen zu prüfen —? Mich dünket vielmehr, dies alles ist ein Vexations-Discurs — was schiert uns die Steuer eines fremden Landesherrn —? « suchte Doktor Zadowsky jetzt die Gefahr der Situation abzudünen: "Ich beantrag' Abstimmung — «

Man zog sich zur Beratung zurück und focht über diese Frage mit endlosen Satzungeheuern lateinischer Parabasen, wobei jeder den andern an Wichtigkeit ausstechen wollt', bis der Vorsitzende an der Spitze der Prüfer feierlich erschien:

»Qui veniam spondit, diem crastinam non promisit – wer dem reuigen Sünder Verzeihung versprochen, hat ihm den morgigen Tag noch nicht versprochen; ergo, obzwar Eisenbart nicht bereut, wollen wir großmütig Besagtes heut auf sich beruhen lassen und jetzt medias in medicinas einfallen, wo wir cum pleno titulo als competenti uns erklären – also ad 2.) des Examens: ist der Name Eysenbarth wirklich echt oder nicht –?«

Gemessen antwortete der Examinant: »Ich weiß, man mißgönnt mir selbst meinen Namen, selbst der Nam' Eysenbarth sei nur eine grauslich eindrucksame Mystifikation, die jeder nimmer vergißt, die voll inwendigem Trommelschlag bombastig klingt, aber dieser Nam' ist so echt gewachsen wie der berühmte Isambard Karls des Großen, wie der gewaltige Sarazenenkämpfer Isambart, wie der erhabene Bischof von Orleans Isembard des Broyes, wie der tapfere Welfe Eisenbard in Avantin Bairischer Chronik — — « und schränkte die ringfunkelnde Hand in den Busen.

Der Vorsitzende machte ein Kreuzchen zu diesem Artikel als erledigt und fuhr fort, das Kinn ernster gestützt:

»Zwar ›Doktor belieben Euer Wohlgeboren sich nur privatissime hofieren zu lassen oder in Wirtschaften und auf Märkten öffentlich ausrufen zu lassen, benamsen sich klüglich nicht gedruckt so auf Plakaten und Inseraten, sondern nur als ›Oculiste und ›Steinschneider – aber Ihr nennet Euch ›Operator und »Medicus practicus durch solche Titulatur den Unterschied zum richtigen Doctor medicinae im Publico täuschender Weis mit Arglist zu verwischen!«

"Jawohl -!" gab Eisenbart wider alles Erwarten unverfroren zu. Pause. (Er hatte ihnen die Zeit schon bis zehn Uhr verschlagen, die Mägen sollten noch anders knurren lernen!)

Doktor Kauder runzelte die Stirn: »ad 3.) wollen Euer Wohlgeboren eine eigene Nadel zur Operation des Augenstars und gar ein besonder' Instrument zur Entfernung des Nasenpolypen erfunden haben —?«

»Hier sind die Dinger – « langte Eisenbart in den Schniepel seines froschgrünen Fracks und legte beide Instrumente äußerst vorsichtig zu den Testaten auf den Tisch. Sie gingen eiligst von Hand zu Hand – freilich, ohne praktische Demonstrierung war in Sonderheit mit der Augennadel nicht viel anzufangen; trotzdem nickten alle gewichtig: »Recte –!«

»Dann preisen Euer Wohlgeboren neben anderen Wunderdingen auch künstliche Zähne, wie gewachsen, von echten überhaupt nicht zu unterscheiden – und –« Jetzt vermochte vor Eifersucht, endlich zur Geltung zu kommen, der substituierte Amts- und Stadtphysikus Doktor Johann Ußleben sich nicht länger zu zügeln und schlug mit den Knöcheln auf den Tisch: "Gar kosmetische Wässer, die Röte, Runzeln, Leberflecke, Sommersprossen, Warzen beseitigen und das niederträchtigste Gesicht bums! liebwert zu machen – he? he?"

Doktor Fabricius vervollständigte das Sündenregister: "Und gar der Theriak aller Theriake, den ausverschamten Lebensbalsam gegen alle Krankheitsnot! Die Umfrag' nach diesem Elixier soll derart erschröcklich sein, daß Ihr eine böhmisch Faßtonn' voll mitführet –?"

Doktor Ußleben hob die Stimme: »Ich lasse dem hohen Collegium eine Original-Notification Eisenbarts vorlesen, die der löbliche Pfarrer Hildebrand beigeschaffet! «

Der Ratschreiber erhob sich, räusperte, blickte vernichtend auf Eisenbart und las:

»Balsamischer Haupt-Augen- und Gedächtnis-Spiritus.

Demnach ich mit diesem köstlich-approbierten Spiritus an unzählich-Menschen Hohen und geringen Standes, herrlich und wunderswürdige Proben erwiesen, sonderlich an denen, so vom Schlag gerühret, die mit Schwindel, Kalten-Füßen, Kopff-Schmertzen, Ohren-Sausen, blöden dunklen Augen, schwachem Gedächtniß beladen gewesen, daß er auch bis dato weit von verschiedenen Landen in Abundanz verschrieben, ja mit großem Nutzen gebrauchet wird, und also mit Recht Balsamus-Vitae oder Lebensbalsam zu nennen ist! Als solchen habe aus Christlicher Liebe und Schuldigkeit aufs beste recommandieren wollen . . .

(Man schmunzelt, zwinkert, zwinkert im Halbkreis.)

1. Dienet er zur Stärkung des Gedächtnisses, welches etwa nach einer Krankheit, geschehenem Fall oder schwerem Hieb des Kopffs, auch unordentlichen Lebens Schaden gelitten, welches dann vermittels des Anriechens und schon äußerlichen Anstreichens des Wirbels und Genicks ziemlich renoviert wird . . .

(Die Schnupftabaks-Dose geht herum, man niest heftig.)

2. Dienet er denen mit dem Schwindel behafften Personen, oder die eine Schwachheit des Haupts haben, oder auch mit Kopfweh beladen seyn . . .

(Ungeduldiges Trommeln der Tischplatte, der Amtsdiener fuhr lauter fort):

3. In Blödigkeit des Gesichts ist er eine sonderliche Conservierung und Stärkung, so man frühen Morgens mit etlichen Tropffen die Augen oben und unten bestreichet – –

(»Sic! Sic!« ulkte Doktor Fabricius! »Sic! Sic!« antwortete Doktor Ußleben.)

4. In Catharrhen und Schwierigkeiten des Haupts befördert solcher Spiritus deren Resolvierung! Auch ist er ein sonderbares Praeservativ vor den Schlag-Fluß, auch wenn die gelähmten Glieder nur äußerlich damit geschmieret werden –

(Ostentatives Gehuste, Vorsitzender klopft mit Schädel: »Ob-acht!«)

- 5. Schon in Sausen und Klingen der Ohren kann nichts Köstlicheres gefunden werden . . .
- (»Bäh, bäh –! « höhnte der Hofapotheker. Vorsitzender klopft mit Steißbein: »Obacht! «)
- 6. Vor Mund-Fäule, auch Scharbock der Zähne selbst, kann man von diesem köstlichen Balsam in frisch Wasser blos zween Tropffen gießen und den Mund damit ausgespület ist –

(Lautes Fuß-Scharren, Schluß-Rufe, Sieges-Sicherheit der Corona stieg rapid, der Amtsschreiber liest erhoben:)

7. in allen andern äußerlichen Ursachen, zustoßenden Abkräfften, Ohnmachten, Hertzens-Ängsten etc., ist er allein schon durch Anriechen sehr würksam . . .

(Hellste Empörung, Trampeln, Jochimus und der Apotheker stoßen von fidelem Wackeln mit den Köpfen zusammen. Es stand schlimm um Eisenbart!)

8. Weilen denn nun dieser Spiritus wegen seiner bey sich führenden volatisch-aromatisch und Balsamischen Particularum die Viscidität-Feuchtigkeiten zertheilet und sanguinem gleichsam balsamieret und die Lebensgeister confortieret; Als kan man neben den äußerlichen Gebrauch auch innerlich in Schmertzen des Magens, in Grimmen, in Durchlauff und anderen Accidentien a. 30. Tropffen in Wein oder anderen bequämen Vehicolo einnehmen. Kostet nur 2 Silbergroschen! —«

"Halt! Privaten Recherchen nach zahlte der Professor Lautenschläger in Göttingen gar zwei Goldgulden! « triumphierte gewaltig Pfarrer Jochimus Hildebrand und knipste empört eine Fliege vom Bäffchen.

Doktor Klauder reckte sich darauf kerzengrade, und alle Dokto-

res erhuben sich rauschend in ihren Mänteln zu der ersten großen allgemeinen feierlichen Frage: »Andreas Eisenbart – rechtfertiget Euch von allfallsigem Vorwurf schamloser Übervorteilung und groben Schwindels – wie ist die Zusammensetzung dieser vielbeschreiten Medicina?«

»Geschäftsgeheimnis -!«

Doktor Zadowsky bestieg einen Schöffenstuhl: »Hochgelahrte Collega – wir sein auch nit befugt, Eisenbarts Tinktur zu erpressen, nur übel verlaufene *Exempla* können wir constatieren! Weiß jemand, wo dies Theriak *letal* gewirkt, wo jemand daran irdisch verschied, oder wer hat es wirklich selbsten erprobt?«

(Der Lump wollte sich nur mal wieder wichtig machen, renommieren mit besonderer Gewissenhaftigkeit — der ist just der Rechte!) Aber was half's, man rauschte zur Prüfung dieser Frage ins Nebenzimmer und nach halbstündigem, heftigem Disput verkündete der Vorsitzende mit dampfendem Kopf: »Die Commission verzichtet auf Preisgabe des Geheimnisses! Der Geheimbde Hofapotheker mag darum mit allgemeiner Medicina anheben zu fragen, denn Eisenbart ordinieret auch allgemeine Medikamenta!« (Einem Arzt-Collegen wollten sie nicht den Vorrang lassen.)

Und der Geheime Hofapothekarius legte los:

"Welch' Pflaster stinkt am meisten -?«

»Pflaster nach Mynsicht! « und setzte kecker hinzu: »Zweimal ut aliquid fiat! «

Der Apotheker überhörte: »Ich frag' knifflicher – wie soll denn die Mispel gepflückt werden –?«

"Gegen den Mond - dreimal ut aliquid fiat!"

"Warum saget Ihr stets ut aliquid fiat! Ihr wißt wohl nicht, was dies gelehrte lateinische Wort bedeutet? « lächelte der Vorsitzende dazwischen.

»Weil ich's so genau weiß -!« antwortete Eisenbart und schnippte mit zwei Fingern Spaßes halber in die Luft: »Damitetwas geschieht -! Allbekannte Geheimnistuerei auf Rezepten!«

"Weil er trachtet, die hochernste empirische Medizina auf den Charlatanstand seines Theriaks hinabzuziehen!" schnaubte der Vorsitzende und trat mit dem rechten Schnallenschuh aus Wut auf den linken Socken, daß er schmerzlich zuckte und rief: "Fahret strenger fort, Herr Geheimbder Hofapotheker -!" Der Apotheker: »Ich frag' also sympathetischer: Welcher Balsam heilet den bösen Blick -?«

Eisenbart dachte tiefsinnig nach und antwortete: »Recipe vier Unzen Bärenfett, zwölf Unzen Froschfett – – «

- »Richtig richtig « nickte der Apotheker, froh, daß es nun erst gehörig ins Fach schießen konnte.
 - »Drei Mausöhrlein, Leichenfett und -«
 - »Richtig, weiter weiter -«
- »Blut aus Aderlaß drüber « fuhr Eisenbart nachdenklich fort »in Glasgefäß gemischt bestreich vorher noch den behexten Körperteil mit Gall und Leber von jungem Hahn und und «
 - »Na, und dann -?« trieb der Apotheker ungeduldig gebläht.
- »Und dann schmeiße man alles zum Fenster hinaus!« strahlte Eisenbart ihn plötzlich voll heiterster Unschuld an.

Konsterniert kehrte der Apotheker sich um, der Vorsitzende griff mit beiden Händen in die Perücke: »Ha, ha, – wart' Er, nun geh' ich selbsten zu konkretester Materia, wo kein Ausweg mehr möglich: was wisset Ihr dann vom Magen –?«

"Davon versteht auch die Konkurrenz nichts! « schüttelte Eisenbart barsch solch' unnötige Faxerei ab (und dachte: jetzt schlag' ich die Haken!)

Alle Gesichter blieben todernst; gleich packten sie ihn schon! Der Vorsitzende räusperte systematischer vor:

»Gut; beginnen wir *ab ovo*, von Grund der *Anatomia*, darin jeder bewandert sein muß, der operativite Eingriff *in corpore* tut! *Ergo:* wie erkläret man die Entstehung des Menschen —?«

»Die menschliche Fortpflanzung bildet im Haushalt der Natur eine höchstwichtige, gottgewollte Angelegenheit –« antwortete Eisenbart in knabenhaftem Leierton – »aber –«

»Aber – « stocherte der Vorsitzende triumphierend, da Eisenbart die Kenntnisse schon auszugehen schienen.

»Aber die Hopserei dabei ist ernst denkender Gelehrten standesunwürdig!«

Die Verblüffung war groß. »Gotteslästerung! « rief Jochimus. Alle Brauen runzelten tiefer, der Vorsitzende juckte mit der Gänsefeder links in die Perück' und stotterte schon halb außer Fassung:

»Ihr seid vom Volksmarkt her um spitzfindige Red' nicht verlegen; verharret Ihr bei solchen despektierlichen Antworten, Eisenbart?« "Jawohl -! Bleibet Ihr gleichfalls bei meinem Fach!"

Man zog sich wiederum anderthalb Stunden zurück, wiederum ertönte Doktor Zadowskys rechthaberische Stimme am hitzigsten im Disput, und sechs Perücken gruppierten sich, jede über die andere beleidigt, aufs neu um den Tisch. Der Vorsitzende, etwas kleinlauter:

»Wann kommen also die letzten Zähne beim Menschen?«

"Wenn ich se fertig hab'! protzte Eisenbart.

Viele Lippen mußten sich schon stark zusammenkneifen (das gab 'was zu erzählen über den stolzen Klauder!), aber der Vorsitzende, voll Angst um seine Reputation, bohrte schärfer:

»Ihr purgieret doch, wie diagnostizieret man denn, ob's genug? «
»An der Hose –! « entfuhr es Eisenbart.

Einige in der Corona vermochten sich kaum noch zu bändigen und prusteten los mit besorgtem Seitenblick auf den Rathsschreiber, da sammelte sich der Vorsitzende zum letztenmal, klingelte heftig und sparte nicht den Anranzer: "Ästimieren wir die Würde dieses hohen Auftrages – wir sitzen an Stelle des Durchlauchtigsten Herzogs! "Und hatte nur noch Interesse, durch sehr leichte und wohlwollende Frage sich selber schnell guten Abgang zu sichern und (hier gab's wirklich kein Ausweichen mehr) trommelte deutlich mit dem Finger ins Ohr:

»Welch' Fell vibrirt Euch denn, so oft ich red' -?«

»So oft Ihr redet —? Mein Zwerchfell!« platzte Eisenbart und griff sich, schunkelnd vor Fidulität, an den Bauch.

»Bravissimo!« brüllte Doktor Zadowsky, der im Herzoglichen Leibmedicus seinen schärfsten Ortskonkurrenten so herrlich verballhornt sah, und alle anderen Stadtmedici gönnten unverhohlen dem von höfischer Distinktion Aufgeplusterten nicht minder diese Abfuhr. Nun aber griff Pfarrer Jochimus Hildebrand von Sonnenfeld bei Koburg ein: »Wenn ich auch nur ein Donat unter den Herrn Medicis bin, nasenwitzig gleißnerisch erteilte Examinant seine despektierlichen Antwort —«

»Similia similibus -« unterbrach Eisenbart.

Der Vorsitzende, ohn' Zweifel bisher am meisten bloßgestellt, gönnte nun rasch einem Collegen noch eine ähnliche Abfuhr (hoffentlich verließ diese tolle Schlagfertigkeit den Kapitalschelm nicht, den Gott Momus selber gewiß an einem Sonntag getauft hatte!) – und so fügte er wie beschwichtigend hinzu:

»Wir haben da noch Collegen Stadtphysikus Doktor Ußleben ein' speziale Frage verstattet, da er eigens auf dem Markt Euch gestern zugehört!«

»Ich bitte sehr darum!« verneigte sich Eisenbart krachend in den grünen Hüften seines Fracks. Und duftete noch stärker.

Doktor Ußleben stülpte beide flachen Handrücken auf die Knie und sah wie ein gebuckelter Kater pfiffig herauf: »Jä, Meister Hämmerlein vom Markt – hörte mit eignem Kopf Euch den Bauer Schönleber beraten – oder streitet Ihr' ab – den Jakob Schönleber aus Schmöln, den ich peinlichst vier Monde selber behandelt – «

»Keineswegs streit' ich's ab – zahlte sogar zwei Taler und eine Ziege!«

»Sieh mal an — dagegen erhielt ich knapp ein Ei — scheint Eure Kur ja wohl die wertvollere Weisheit zu sein!«

»Wahrscheinlich -« schmunzelte Eisenbart collegial.

Deralte Schlaumeier aber ließ sich nicht irritieren und suchteihn schmeichlerisch zu fangen: "Hier bitt' kein Hallotria – einmal nicht, lieber Freund – interessiert mich ungemein – Schönleber Jakob – brachte auch Euch seinen Urin – habt Ihr darin was entdeckt?"

»O ja - sofort! Unfehlbare Diagnose -!«

»Gloria, jetzt steckt der Fuchs in der Fall' -- was saht Ihr drin? « richtete sich Doktor Ußleben mit blasenden Backen triumphierend auf.

»Im Uringläschen –« sagte Eisenbart und schlug nun den kecksten Haken und hielt die Hand wie scharf beobachtend übers Aug: »Im Uringläschen saß der Herr Doktor Ußleben!«

"Wie - wer - was - he?"

»Jawohl – Ihr saßet ganz deutlich drinnen – mein' jetzt sogar Eure Nas' wieder zu erkennen!«

»Ich verbitte mir das, er Rüpel!«

»Jawohl — der Schönleber litt schon chronisch am Arzt —! Ich kurierte ihn nur von seinem Arzt!« Und trat näher und wetterte die Faust auf den Tisch, denn er wußte, jetzt galt's den Trumpf: »Holt den Bauern her, soll schwören, daß er selber gerufen: ›Helft — hab' schon den ganzen Ußleben durchgeschluckt! Ergo: saßet Ihr drin im Pipi! Hihihi!«

»Hört es, hört es, Hochgelahrte! « kreischte der Pfarrer: »Wie er mit Sophismus spiegelficht? Bei Gott, einen wichtigen Umstand vergaßen wir, der seinen verschlagenen Charakter gänzlich erhärtet, nämlich – Eisenbart ist selber ein Römisch-Päpstlicher!« Und auf dies Atout setzt er sich.

So, auf Sein oder Nichtsein, Eisenbart griff die Stinkbombe, wandte sich zum Gehen: »Bon – werd' morgen auf Spektakel-Theatro des Marktes dies Examen in Kostümen der Herrn Medizi mit Fratzen-Masken aufführen lassen, und das Volk selber soll an Frag' und Antwort entscheiden, wer von uns gesiegt oder durchgefallen – aber jetzo – –«. Doch dies schlug schon wie eine Bombe unter die ängstlichen Herrn ein, die meist noch beim Antimon stehen geblieben.

Schnell erhob sich Doktor Zadowsky: »Gestrenge Herrn, ob Calvinist, ob Melanchthonist, ob Katholik - Eisenbart hat saftige Examina-Antwort' erteilt - so sie nur durch die Fama bekannt würden in der Stadt, schon neues Schadgelächter des Volkes über die ganze Gelahrtheit brächten! Er hat olympischen Mutterwitz; ach, hätt' ganz Deutschland mehr Mutterwitz statt Fanatismus gezeiget! Deshalb mein' ich: Was man nicht studieren kann, soll man achten grad wie das, so man studieren kann! Eh Eisenbarten aber erscheint, deucht sich das ganze Dorf gesund - sobald Eisenbart dorten, rennt jeder wie besessen nach Theriak! Alle Frauen fühlen plötzlich sich krank, der Mann hustet, das Kind schläft nicht mehr, denn weil Eisenbarten alle Krankheiten so heftig ausschreit, hexet er sie alle in die Luft! Er weiß drum, daß er viel übertreiben muß auf offenem Markt, wie er auch nicht behaupten will, Doktor Ußlebens Patient ewig kuriert zu haben, denn er ist item zu klug, um Holbeins Totentänzlein zu vergessen:

> 'Herr Arzt, Ihr könnt' den Leuten wohl sagen, Wie Ihr den Tod wollt von ihnen verjagen. Könnt Ihr finden, was wider den Tod? Sucht's hervor, das ist Euch not!««

Da dienerte Eisenbart voll großartigster Selbstironie:

»Ja, wer mich consultieret, dankt mir für sein Leben –!«

Nun lächelten alle Medici doch versöhnt, daß er des Witz

Nun lächelten alle Medici doch versöhnt, daß er des Witzes allerschärfste Stachel wider die eigne Dignität gekehrt. Und Eisenbart machte eine tiefe Referenz, räusperte höher und begann: »Hochgelahrte Herrn! Ja, der Eisenbart ist nur ein Autodidactus, der von Kindsbrust an alleweil selber probieren und sinnieren mußt', wie er grappst und tappst, der keinem Professor auf die Salomonislipp horchen konnt' und deshalb blieb er nur ein simpler, armer Marktarzt! Was ist denn in Wahrheit ein Marktarzt? Die Jahrmärkt währen überall knapp wenig Tag, gar oft verregnet, weit verwegt von einander, daß Bauer wie Bürger nit längere Zeit herbei kämen, wenn ich nur allein ausständ' - deshalb schon muß eine größere Trupp' mit Akrobatia und Alchimia sie über die Marktzeit hinaus anlocken, erst durch die Trupp vermocht' er sich wahren Volksanhang zu schaffen, so man respektieren mußt' als eine öffentliche Ansehung - da er aber noch allein zog und sich vermaß, mehr zu heilen als die üblichen Bauckeltascher ausschrien, da hatten die Bader ihm bald seine Zettel von der Gasthofstür gerissen, wagten ihn überall durch Stadtknecht vor den Rat zu citieren ohne Titul und seine armselige Profession fand nirgends Schutz, nur Hochmut, Rechtsbruch, sobald er mehr wagen wollt' als schröpfen oder purgieren - - drei Jahr lang mußt' er grimm Brot fressen, schlafend manchmal auf dem Katzenkopfpflaster der Gassen, um Bettelheller sich wrackend, bis er bloß einen einz'gen Gehilfen als Trommelschläger erspart und dann kaufte er ein Zelt mit kleinem Tisch, stellte den ersten Blasenstein aus, da man immer noch nit glauben wollt' an sein angeboren chirurgisch Kunstvermögen - also folgte dann Schaustellung mehrerer Medikamenta, dazu mußt' wiederum ein Gehilf' ernähret werden und so mußt' er bereits Doppel-Lohn schaffen! Dahero hub nun die Ausruferei an, aus nichts als vor Not, und weil er kein Doktormäntel trug, mußt' Eisenbart also zum Schneider laufen und sich selber nach eigner Phantasia mit buntem Turban und Türkenkaftan ausstaffieren, denn das dumme Volk glaubet ehesten an das Fremde, mußt gar die eigne Person mit in die Hanswurst-Schanz schlagen und sich härten wider jede Spöttigkeit! Oh, warf oft das Marktkostüm in der Herberg zu Boden als ein Narrengugel und stampft's mit dem Schuh: Heraus, wahrer Eisenbart, heraus, du arm verballhornt Spring-Kasperle aus der Teufelsbüchs! Du bist nit nur der Chevalier de grande Bouche! Nit nur der Grimmelshausen der Medizin! Billig rasselt das Schaumbecken wohlbestallter Zunftler, graduierter Universitäter, die in Reputation der Obrigkeit verpanzert stolziern wie jagdgeschützte Edelhirsch! All' die schamlosen Cumpaney-Tamtams sind drum nur Bergkrankheit schwerster Lebens-Ersteigung!«

Und von wildem Feuer seines Temperaments aus jahrlang verschütteten Inbrunstschluchten emporgerissen, überwältigte ihn der Sturm der Gefühle: »Nit zu bersten vor sich selbsten in Hohn und Einsamkeit, nur Mensch zu sein, nur ein Häppchen Heimat und Lieb' ——« und schrie mit Zähneknirschen: »Nahm er nur sein tapfer barsch Gespons mit auf die Affen-Reis', die Mutter Eisenbartsche, die Marktschlunzel — hei! Heil! Evviva Rosinal« Und riß wie auf der Tribüne beim Coup den Galanterie-Degen heraus und knallte ihn über den Tisch: »Bis auch sie ihr Schmelz eingebüßt — das ist in Wahrheit der Markt-Arzt!«

Die Ärzte, schielend, überrumpelt, daß er seine Frau vor den Examinatoren plötzlich hochleben ließ (Gott dank – besann sich Eisenbart schnell – ist Rosina nit zugegen!), erschraken zugleich vor solch' hemmungsloser Selbstenthüllung und fühlten doch jeder, daß hier ein außergewöhnlicher Geist sich befreite, als Eisenbart schon gefaßter, gedämpfter fortfuhr: "Pardonniert, meine Herrn – so ist halt der Marktarzt ein pfeifend Klingenspiel ewig daher – immer auf qui vive, aber schon Sebastian Siebenfreunde, Georg Bartisch aus Königsbrück, der Samuel Mylius waren illuminate Vorläufer des Marktarztes und der Joh. Chr. Huberreiset nun gar mit sechzig Persona, Frauen, Kindern, einer Zwergin; Balthasar Melchior van Diepenbruck reiset mit Musika auf achtzehn Pferden, einem ausgestopften Krokodil und auch gegen solch' furchtbare Koncurrenz neben all' erwachsener Neidschaft der Herrn Medici muß heuer der Marktarzt gewaffnet stehn!"

Und Doktor Zadowsky fand bereitwilliges Gehör bei den Worten:

»Satis superque, Summa, Streusand, ergo: Eisenbart soll baldigst diese Stadt verlassen, wollen dem Volk kein übel Beispiel schlagen ob der Zunft – dafür geben wir ihm in Berufung auf seine Papiere ein gut Zeugnis mit Herzoglichem Patent und er schmeißet einen Friedenschmaus wie nach bestandenem Doktorexamen, denn – wer von uns hätt' nicht Nachsicht nötig? «

"Topp" — schlug Eisenbart ein — ohne die Zustimmung der anderen abzuwarten: "Schreibet meinethalb, ich stäch" den Star nur auf einem Aug", nit auf beiden Augen — testieret meinethalb, in den Lehrjahren hätt" ich den Stein besser oder mehr geschnitten als in meinen Meisterjahren, hätt" auch im Ganzen höchstens dreißig Personen curiert, — denn erst nach dem Examen beginnt wieder der gesunde Menschenverstand -« . . . und ließ geschickt die Perücke über die Brille sinken.

Wie von einem Alb erlöst, zog sich das Collegium zur Beratung zurück und bescheinigte: "Eisenbart hat uns vergnüglich genug geantwortet! So stellen wir bey solchen Sachen dahin, wie seine erlernte theoria mit der Künftigen praxi correspondieren und übereinstimmen würde?"

Mit dieser Erklärung hatten die Herrn für die Zukunft sich selber gedeckt; Eisenbart mußte weiter sehen, wie er mit seiner Weisheit allein fertig würde, wie Wissen und Praxis übereinstimmen würden. Voll sarkastischen Triumphes empfing er den Baccalaureus vor der Tür: »Et velum scissum est medium – der Vorhang ihres Tempels riß mitten entzwei!«

Der Rat von Altenburg fügte dann dieses Zeugnis seinem Empfehlungsschreiben bei, worin dem Herzog nahegelegt wird, er möge p. t. Eisenbarth die Ausübung seines Handwerks auf Grund des Examens gestatten.

Dieser Herzogliche Erlaß stellt nach Doktor G. B. Laubingers Attest das interessanteste Dokument dar, das aus Eisenbarts Zeit uns erhalten geblieben:

»Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich, Herzogk zu Sachsen, Jülich, Clev und Berg, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meißen, Gefürstet Graff zu Henneberg, Graff in der Marck und Ravensperg, Herr zu Ravenstein und Tonna, Fügen Allen und Jeden Unßern Praelaten, Graffen, Haupt- und Ambtleutten, denen von der Ritterschaft, Schlössern, Verwaltern, Geleytsleuten, Bürger-Meistern, Richtern und Räthen der Städte, Schultheißen und Gemeinden, auch allen Unßeren Unterthanen Insgemein und Insonderheit hiermit zu wissen, daß Unß Johann Andreas Eysenbarth, Oculist, Stein- und Bruchschneider, von Vihetach unweit Regensburg bürtig, unterhst. angelanget und gebethen, Nachdem er bey dem von Römischer Kayserl. Majtt. auch anderen Chur- und Fürsten des Reichs privilegirten Oculisten, Stein- und Bruchschneider Alexander Billern zu Bamberg in der Lehr sich aufgehalten und solch Kunst, auch was derselben anhängig, besagte des von ihm erlangten Testimonii dergestalt erlernet und begriffen, daß Er hernach etliche Jahr diese Kunst an unterschiedenen Orthen und Insonderheit in allhiesiger Stadt und Ambt an etlich dreyßig Personen glücklich geübet, wie er denn auch gemeinet, sich in diesen Landen und Fürstenthumb Altenburg niederzulassen und darinnen seine Kunst gegen männiglich, so seiner Kunst bedürftig, ferner zu gebrauchen, daß wir ihm desto bessere fortsetzung seines guten Vorhabens nachgeben und verstatten, auch darüber Unßer fürstlich Privilegium in gewöhnlicher Form ertheylen wollten, angeregte seine Kunst seinem gefalen Undt gelegenheit nach darinnen Ungehindert zu treiben, Undt seine wahren feyl zu haben und zu verkauffen.«

Desto schwerer aber traf ihn handschriftlich Nachsatz, daß er ab Dato doch keine Medikamenta mehr im ganzen Altenburgischen Lande feilbieten dürfe (das hatte der Hofapotheker beim Herzog noch durchgesetzt!) und hörte obendrein, auch einem andern Steinschneider, dem Johann Caspar Sattler, wolle man nächste Woch' das gleiche Privileg wie ihm ausstellen, durch den simplesten Zunftgenossen ihn herabzuwürdigen . . . an solch' raffinierte Heimtück' hatt' er nimmer gedacht: all' immer hinten herum mit verdecktem Visier kämpfen sie, mit feiger Schläue und voll Wortbruch, alle überall gleich! Sein Grimm entlud sich in heißem Stoßgebetlein: »Lieber Gott, schenk' mir bald einen kranken Apotheker! Schenk' mir recht bald einen maroden Landesvater, 's kann der Fürst von Waldeck sein, es kann der Landgraf Friedrich II. von Homburg sein oder bei siebzehn Baronen auch ganz unbekannte Krankheiten dürfen's sein, ich curir' sie schon - verlaß dich drauf, lieber Gott! Aber besonders schenk' mir tausend kranke Ärzt, die sollen schlucken, daß ihnen die Därme bis Paris aus dem Leibe hängen! Amen. « Und war ein sehr ehrlich gemeint' Stoßgebet, wie dann männiglich betet in seiner Profession und mag's vor Gott verwunderlich gleich lauten.

Und als gar noch Rosina in der Stadt hörte, ihr Mann hab' zum Schluß seines Examens sie vor allen Ärzten mit gezücktem Degen hoch leben lassen – da sah sie dies nur expresso als neuen Schimpf an, er hab' sie mal ganz apart lächerlich machen wollen; ach, sie verstand ihn weniger als eine Kuh! Im Heiligsten zu all dem mißkannt, fuhr Eisenbart selbst Amaranthen grob an, verzichtete auf den Doktorschmaus, pfiff auf jede Kur, und als morgens kurz vorm Aufbruch ein bettlägerischer Bäckermeister, dessen Laden direkt von ihm vis à vis auf dem Markt lag, nur bescheiden den Gesellen wegen Bauchgrimmens noch zu ihm schickte, eh' er krepier', doch 'rüberzukommen, schrie Eisenbart: »Roll's Bett her

ans Fenster!« Und wirklich wurde das Fenster gleich geöffnet, der Bäckermeister winkte in weißer Zipfelmütz und Eisenbart rannte blind vor Wut und Übermut auf ihn los: »Hintern hoch!« und setzte dem Verblüfften vom Markt draußen durchs offne Fenster eine Klistier! Die ganze Stadt, voller sittlicher Empörung, deutete diesen Streich als ausgeheckten Bauernbläser, aber Eisenbart kümmert' zum Abschied nichts mehr.

In größter Ungnade zog er ab.

KAPITEL XI

Die Bad-Kur, die Hämorrhoidalbehandlung des Herzogs von S ... und die Liebesbehandlung von J. F. G. (Ihren Fürstlichen Gnaden)

Nun muß ich mich erst gründlich erholen – atmete Eisenbart auf – hab's redlich verdient, muß mich schadlos halten in der Liebe, auch könnt's meinem Exterieur nimmer schaden.

Mit viel List und Umsicht beschloß er also geheim für sich eine richtige Badkur; wohin er ging (man weiß nur, daß er 1689 auch in Bad Salza, Ilmenau und Berka warl, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, es war eins der zahlreichen kleinen Bäder Mitteldeutschlands, die nach dem Dreißigjährigen Krieg in Mode gekommen, als durch Verbreitung der Neapeler Krankheit die Badeanstalten der Städte mehr und mehr gemieden wurden. Er schützte also Botschaft eines Kranken vor und ritt allein los. Unterwegs traf er bald Reisegesellschaft, die guter Dinge gleichem Ziele zustrebte, und durch deren Berichte vom Badleben seine Erwartungen aufs höchste gespannt wurden. Es war das erstemal, daß er eine Kur sich gönnte. Zweihundert Taler klimperten im Sack und ritt im Staatsfrack mit Allonge-Perücke auf Wallenstein, dem munteren Rößlein, den Instrumentenkasten umgeschnallt, und sein Degen schlug wie eine schwanke Gerte die Weichen. Man mochte ihn für einen ausstaffierten Landesvater halten, der bei denen Untertanen privatissime mal nach dem Rechten sehen wollte, so ausführlich erkundigte er sich nach Nam' und Ort, wohin, woher, nebenbei auch nach der Reputation des Oculisten Eisenbart, und vernahm mit Genugtuung, wie bis in die entlegenste Herberge sein Ruf

bereits gedrungen war! Einmal begegnete er Landdragonern, die präsentierten vor ihm und er hörte sie grüßen: »Serenissimus —!« Einmal vergaß er sich und bekannte, renommierend mit dem Medikamentenkasten rasselnd, welch' ein Mann er war, da hätt's beinah zu großer Umständlichkeit ausgeschlagen, denn die Hausmagd lief gleich laut Hilfe schreiend davon und hielt ihren Kropf fest! Einmal zog er der Mittagshitz' halber seine Galamontur aus und hing sie an einen Baumast und lag in Perücke und Hemd am Straßenrand, die Arme verschränkt unterm Kopf und schnarcht behaglich — sieh, stibitzte ein Dieb ihm Hos' und Frack und da mußt' er in Hemd und Perücke mit der Plempe hinter dem Strauchdieb her! War ein vertrackt Malheur, wüste Zeit! Zog sich eiligst hinter einer Hecke an und ritt im Galopp grad aus durch, dem Bad entgegen. Er erreichte es unbehelligt in dreien Tagen.

Es war ein anmutig gelegener Flecken, geweißt und gezäunt; der Badeplatz lag hinter einem Erlenbusch und nur durch einen langen Zaun passierte man den Zutritt. Stimmgewirr tönte hier von allen Seiten, Auf Hügeln entkleideten sich Gruppen von Gästen, dort inmitten des Rasens hockte ein nacktes Weib und trank aus einem Bottich, als göß es ein Meer Wassers in sich hinab; drüben zog ein nackter Greis sich selber Wasser mit dem Schöpfeimer am Springbrunnen, seine stöckerigen Beine zitterten. Ein dritter Badegast saß schon bis zum Bauch ganz zugedeckt in einem Zuber, die Holzkanne Bier neben sich und schlief: in offener Halle, deren Vorderwand fehlte, staken in kleinen Waschbehältern viele Kinder Reih' an Reih', Männer aber standen aufrecht in ihren Bütten dabei und wurden abgerieben, nackte Frauen trugen nackte Kinder auf den Schultern herein, sechs Kranen rauschten ununterbrochen und auch große Krüge voll Moor standen parat zum Einschmieren, aber die Eingeschmierten mußten wohl in Zellen stecken, denn man gewahrte kein Dunkles unter all diesem Fleischgeblend'; der Bretterboden der Halle, behufs Ablaufs des Wassers mit vielen Löchern durchsiebt, ließ zum vorüberfließenden Bach sein strudelnd Getraufe in Rinnsalen hinunter, während die Kranen aus den gefüllten Fässern des Dachs nachstrudelten. Ein Wärter erklärte Eisenbart, man hätt' diese Badehalle erst viel näher zum Berg verlegen wollen, wo natürliches Gefälle rausche, aber das Bergwasser sei dort zu kalt gewesen.

Als Eisenbart sich noch wunderte, wie groß und klein, alt und

jung nackend wie ein Wurmhaufen durcheinander wimmelte, betrat er schon eine geschlossene Badestube, drinnen neben der Tür zwei nackte Frauen auf der Bank saßen, den Rücken zum Raum, und der Bader in engem Wams und Puffärmeln setzte ihnen ie sechs Schröpfköpfe. Eisenbart belehrte ihn gleich, er müsse erst einhauen und mehr als vier Schröpfköpfe sei wohl wider die Regula; der Bader aber rief ein unflätig Wort und die Schulterblätter der Frauen kullerten vor Gekicher. So wandte er sich einer angekleideten Frauensperson zu, die hielt ein Zinnbecken im Schoß, damit vom entblößten Unterarm das Blutbrünnlein hinein spräng' - sie schaute sinnend dem Brünnlein zu. Vergebens suchte derweil ein dritter Bader hinter einer Wand aus geflochtenen Weiden einen schwärenden Graubart zum Aderlaß zu beschwatzen, doch der fürchtete für sein Leben und wie harmlos näher tretend tat Eisenbart geschickt plötzlich den Schnitt, eh' jener's geahnt und drückte mit zwei Fingern die Wund' zusammen, was den Schmerz gleich linderte. Nun vernahm er, es sei ein Bluter, alle Männer in der Familie litten am Hämophilia und Eisenbart verordnete: »Wenn er ein viertel Stündlein getropft, bindet ihm einen starken Lappen oberhalb der Schnittstelle um den Arm, ungeachtet des Klopfens der Pulse; ich bin auch vom Fach -!« Da erzählte der Bader, hier grassiere noch viel Verwilderung, streune viel Armut und Frechheit, denn er käme unlängst aus London, Brügge und Antwerpen, wo es vornehme Badstuben gäb mit roten Samtbehängen und goldenen Quasten, daran die Badenden sich aufrichteten, mit geschnitzten Sitztruhen, Broncebeschläge auf allen Stühlen und dicke Matten am Boden, die sanft vorm Erkälten schützten und mit Karossen träf' sich nur reiche artige Welt, speise aus silbernen Schüsseln, begieße sich aus silbernen Karaffen mit Sanitatis-Essencen, betrachte sich in ellenhohen eingerahmten Spiegeln, und kupferne Holzkohl-Türmchen oder Pfannen aus blankem Messing wölkten lauliche Temperatur, auch die Haare würden dort frisiert, die Männer sogar rasiert - -

»Ja — wir in Deutschland kennen nit derlei Prächte — « erwiderte Eisenbart nachdenklich — »wir sein froh, wenn wir uns nur all' die Gicht und Seuchen wieder vom Leib baden können! Es ist ja nit lang her, da haben sich oft bei uns viel Menschen ums Fleisch krepierter Hunde erschlagen müssen und schlangen Katz', Würmer, Eidechs, gruben gar Tote wieder aus wie bei Leipzig, so daß noch überall Gift uns im Blut stecken mag, das erst langsam 'rausschwärt' - «
»Drüben, Herr, könnt' Ihr das eigentliche Badwerk schauen - «
deutete der Bader mit der Hand - »hier ist erst Anfang! «

Und Eisenbart entdeckte noch mehr Verwunderliches: In einem offenen Säulentempelchen saß zur Dampfeinatmung ein Mann ganz allein unter einer großen Glocke wie in einem qualmenden Bienenkorb, der inmitten vom Gewölbe hing, nur die nackten Füß' und der Schemel lugten hervor - er hörte ihn drinnen wie einen Bären schnaufen. Daneben stand ein Schwitztempelchen wie ein großer Taubenschlag, mit gotisch geschweiften Brillenfensterchen und oben mit zwei Löchern zum Entlassen des überschüssigen Dampfes; in dieser geschlossenen Zelle stiege die Hitze höher und deshalb müßte der Baddiener durch die Fensterlein gut Obacht geben, sogar ein zierlich Erkerlein mit Pinusapfel hing davor – ei. schau: Seife und Schwamm sogar lagen drinnen und nun stieg der Gast ein, duckte mit hochgezogenen Knien bis zum Nabel und hielt zu noch größerer Sicherheit einen Käfig mit weißen Mäuslein, damit er beobachte, ob die Dünste der Gesundheit erträglich blieben? Jene ragende Wannen- und Schwitzbadeanstalt aber glich schon von fern einem starken Pfahlbaudorf, zu dem man nur auf doppelt gewundener Wendeltreppe hinaufstieg, indes ein mächtiger Heizherd, zu ebener Erd' neben der Wendeltreppe gewaltig mit schmorendem Torf gefeuert, bereits beizend scharfen Geruch ihm entgegen schlug. Drinnen hinter bunten Butzenscheiben gewahrte er nun die Badenden wie in schwebenden Balkonen, sie hielten die Fenster halb oder ganz geöffnet, daß die leichteren Schwaden hervorquöllen und gar übermütiges Gelächter, Geplauder, auch ein rhythmisches Klatschen tönte heraus - es mußte von den Badegästen kommen, die wohl mit Birkenreisern Arme und Rücken kräftig strichen? Sogar Brotstullen, Speisereste flogen heraus, die von herbeikläffenden Hunden geschnappt wurden. Hühner des Kurorts flatterten hinterdrein und pickten um die Wette. Die Wendeltreppe eilte manchmal ein völlig Entkleideter rasch empor, der in der freien Luft noch fröstelte oder in seiner Nacktheit allen Vorbeipromenierenden gern entfliehen wollte, während die Entblößten beim Heraustritt noch schweißüberströmt sofort in Laken geschlagen wurden und gemächlicher herabstiegen.

Weiter wandelnd sah Eisenbart seitwärts an einem Gebüsch ein kniehoch umschaltes Springbrunn-Bassin ebener Erde, durch ein Brett inmitten abgeteilt, das als Tisch allerhand Schmausereien trug, aber auch Kämme, Lippenstifte, Nagelfeilen lagen zwischen den Tellern, davor nackte Männer und völlig nackende Weibspersonen (die Frauen kakaduhaft in vollem Kopfputz, die Männer wie auf alten Ägyptervasen nur in linnernen Turbans) in zwei Reihen gegenüber saßen, doch das Schmausbrett zwischen ihnen war nicht allzu breit, so daß die artig gegenüber im Wasser Hockenden mit Knien und Beinen einander heimlich verhakten, was viel Kurzweil gab. Savovische Fiedler standen vor dem Bassin und machten Musik dazu, eine Zigeunerin tanzte mit dem Tamburin. Aber der größte Lärm schallte aus schattiger Buchenallee, dahinter köpfewimmelnd das öffentliche Hauptbad als großes Wasseroval nunmehr hervorschimmerte, bis zur Brusthöhe eines erwachsenen Mannes ummauert, eine Wandelhalle fehlte, doch nach innen sprangen kleine Schrägdächer vor mit Trittbrettern zum Lagern. Auf der Mauer selber stützten sich mit Ellbogen und Kinn müßige Bauern der Umgegend, die den Badbetrieb schweigend begafften oder Besucher, die ihren Verwandten zuschauten oder Bürger des Dorfes, auch just vorüberlärmende Fuhrleute und fremde Handelsherren, die in Schirmmützen und Pluderhosen von den Böcken ihrer Planwagen sprangen und eine Stunde zum Gaudium ausspanten, selbst Scholaren und sogar höhere Kleriker. Im Teich spritzte ein toll' Planschen, wie wenn eine hitzige Ochsenherd suhlte. Übermütige stießen mit Stangen auf kleinen Flößen kreuz und quer hindurch, daß mit Schreckgekreisch immer Überraschte den Kopf unters Floß drückten, andere in Ringelreihen Hand bei Hand auseinandergetrieben wurden, ja, manche tanzten sogar zu Paaren im Wasser, wobei sie oftmals juchzend ganz untertauchten oder kunstvoll so hoch sprangen, daß die Gelenkigsten mit gespreizten Beinen über der Fläche Spagat machten, was jedesmal Dacapo oder Gelächter der Zuschauer belohnte; sehr Ausgelassene rangen sogar miteinander, aber das kuriosigste Bild blieben doch die würdevoll bis zum Nabel eingetunkt Wandelnden, mehrsten sehr Dicke, die entweder krank schienen oder in ihren Kleidern einen höheren gesellschaftlichen Rang einnahmen, den sie auch vom Adamshabit nimmer abzustreifen vermochten.

Hier begegnete Eisenbart dem Badarzt und begann mit ihm zu plaudern. Der hielt ihn mit Perücke und Degen wohl für einen hochmögenden Herrn, gab ausführlichst Antwort .

»Beurlaubt mich, ein Bader winket - seht, die Promenad' beginnt!« schloß der Arzt die Unterhaltung und Eisenbart ging zur schattigen Buchenallee, wo gerade die Ölfunzel der Laternen frei in der Luft angezündet wurden. Ruhebänke luden beiderseits zur Rast und viele bunte Gewänder wogten hier, untermischt mit grobem Bauernvolk, man sah noch Frauen in steifen Krullen, durch Korsetts gestützt oder mit tiefen Halsausschnitten bei kurzer Taille mit überfallendem Leibchen; auch die Faveurs, jene Schleifchen, welche die Herren als Angebinde ihrer Dame trugen, sah er noch allenthalben altmodisch angesteckt und mußte lächeln, wie verblichener Tand ewig gleiche Dienste tat. Sogar eine graue, fast nonnenhaft gekleidete Kölner Bürgersfrau erkannte er im Schwarm, wie er auf Gemälden sie öfters gesehen, mit mühlsteinförmiger Krause, die Lederhandschuh in der Rechten und eine güldene Kette um die Hüfte geschlungen, an deren Ende ein roter Zierdolch und eine Kapsel für wohlriechendes Wasser schaukelte. Eisenbart aber zupfte seine lange Krawatte à la Louis XIV. grader über die Brust, prüfte unauffällig, ob die Westenzipfel von gleicher Läng' mit dem Leibrock gingen und klemmte den Feder-Dreimaster unter den linken Arm. Ia. auch hier stak wieder ein Rest vom einstigen armen Jungen in ihm, der reputierlich oben hinaus wollte - aber plötzlich errötete und erbebte der Hochberühmte bis in beide Ohrläppchen – der linke, rotlackierte Stöckelabsatz knackte und brach auf offener Promenad' ratz entzwei, er mußt' sich im Bügel verhaspelt haben: Eisenbart ließ ihn wie einen schoflen Kaktus liegen und machte sich eiligst nach Haus zum Schuster.

In früher Morgenstund' gab der Bader auf der Straße durch Hornblasen Zeichen, alles sei bereit; aber dann eilten nur die untern Volksklassen aus den Häusern über die Gassen zur Badestube, die wohlhabenden Gäste verließen erst gegen elf Uhr im Bademantel ihre Quartiere. Im Auskleidezimmer legten sie die letzten Hüllen ab und setzten die flachrunde Badmütze auf, aus Furcht gegen Kopferkältung, und Eisenbart stieg majestätisch in voller Perück' pudel-nackend zum Schwitzpavillon empor, wo die Magd gleich den Badquast reichte. Mochten bereits fünfzehn anwesend sein. Einige lagen oder saßen an den Seiten unter den Fenstern her auf Bänken, andere auf dem Fußboden, der auch hier viele kleine Löcher zeigte, aber diese zum Einströmen des Dampfes; andere gingen

immer rund im Kreis, steckten wohl auch die Zehen einige Zeit in die Löcher gekrümmt, bis es ihnen zu heiß wurde – dann schöpfte die Magd kalt Wasser aus einem Behälter und goß dem Gast den Scheffel über den Rücken, wusch ihn an Arm, Schenkeln, Füßen und etliche ließen sich auch reiben mit dickem Werg. Die ringelnden Dünste verschleierten bald alle Körper und hüllten sie quirlend in leichtes Gewölk, das ihre Gestalten fließend veränderte. Man hielt den bartlosen, brillengroßen Eisenbart wohl für einen Domprobst oder Kammerpräsidenten. Eine schwangere Frau aber saß wie eine Pythia und ließ den vollen Dampf in sich hineinsteigen. Sie trug nur jenes in Süddeutschland übliche mit Malachit besetzte Wehenkreuz auf der Brust und seufzte: »Wenn nur die Wehen minit packen – noch spür i ka Spur – aber wer sollt' mi helfen?«

Drauf erzählte ein dicker Mann gleich lustige Badschwänke und als gegen Mittag die Dampfhitze zu stark wurde und alle Badgäste wie unirdisch schwebten, Göttern gleich (nur sehr schwitzend) über rollenden Wolken, Eisenbarts Perücke durch die aufsteigende Hitzemit wirbelnden Löckchen emporkräuselte wie ein Gorgonenhaupt — öffnete die Magd die Butzenscheibenfenster, gab ein Klingelzeichen nach unten, worauf der Heizer das Rohr schloß und ungefragt trug sie zum Tafeln Speisen auf. Nun gewahrte Eisenbart vom Fenster aus, daß sogar Schweine frei im Badort herumtummelten, die Promenade von weggeworfenen Schalen säubernd und aus den verlassenen Badbütten der Gäste wie aus Kofen tranken, und weil die ganze Anlag überschaulich unter ihm lag, sah er auch viele Gäste im Freien hinter Büschen sich entleeren, wobei oft ein Gelach zwischenher flog.

Als er so vier Stunden darin geblieben, ging er in sein Quartier zurück, um zu ruhen. Kaum hatte er sich ausgestreckt, erschien der Badarzt und devotionierte tief: Er sei erkannt worden, er sei der berühmte Eisenbart!

»Ja, ich bin's – aber ich möcht' geheim bleiben, da es mir vielleichten nit anstehet, selber krank zu sein!«

»Heut abend noch erscheint streng incognito zum erstenmal der Herzog von R... samt Gemahlin zur Kur — sie wollen gar nimmer auffallen —« flatterte der Arzt — »ich weiß, daß die Ärzt' Euch perhorreszieren, mir kamt Ihr nicht ins Geheg' — mein Bad aber möcht' ich passioniert heben und Euch drum bitten, bei allenfallsiger Konsultation mir Handdienst zu leisten — — werd' Euch bestens regalieren -!«

Eisenbart willigte ein und dachte: Die Kurschnapp ich selbst -!« Als er jedoch folgenden Tags gegen Mittag wieder ins Schwitzbad stieg und kaum das Birkenbündel von der Magd in Empfang genommen, sah er, daß sein Name auch hier bereits rund gegangen war und alles betrachtete ihn heimlich. Jeder neue Gast richtete gleich den Blick auf ihn, und es währte nicht lange, da öffnete sich abermals die Tür und eine außergewöhnliche Frau ließ sich den Badmantel abnehmen. Sie trug nur den Kopfputz aus gesteiftem Leinenzeug, den Schmuck der französischen Edeldame, mit beiderseits hervorquellendem Blondhaar; auf dem anmutvollsten Halse thronte ein gemmenhafter Kopf; sieh, auch das Haar unter den Achseln, gar ihr Venusgärtlein war goldblond gelockt! Es mußte die Herzogin sein! Auch sie erkannte gleich Eisenbart, der unnahbar umhertrippelnd von ihr keine Notiz nahm, aber seine Ringe aus Schlangenaugen schillern und blitzen ließ. Die schwangere Frau saß wieder wie eine Pythia und ließ den vollen Dampf in sich hineinsteigen und stöhnte: »O mei, wenn nur nit die Wehen mi packen - wer hilft mi -?«

»Ich will zum Trost lieber ein Geschichtlein von wunderlicher Badkur erzählen, das nicht im Rollwagen-Büchlein steht -« erkühnte sich der dicke Mann - »schickte da nämlich ein reicher Kürschner, der Zobel für Fürsten machte, seine junge Frau voraus, er wolle nachkommen und dann vom Bad mit ihr zur Frankfurter Messe fahren. Also nahm die Frau im großen Koffer schon seine rote, pelzverbrämte Schaube mit. Unterwegs begegnete ihr ein Geselle, der um schön Geleite anhielt, und da sie merkte, daß er kein Kapaun sei, durfte er einsteigen, bis sie auf der Reis' sich miteinander befreundeten, daß beschlossen wurde, vierzehn Tag' gemeinsam die Badfreud auszuschöpfen, kurz vor Ankunft des Gemahls müss' er allerdings in Niemands Land schleunigst weiterreisen. Da er ein so schmucker Kerl war, lieh sie ihm gern die pelzverbrämte rote Schaube ihres Mannes aus und gab ihm auch dessen Namen Raimund. Am fünften oder sechsten Tag fuhren sie auf eine Landpartie und just diese wehend rote Schaube eräugte wie eine wallende Feuer-Fahne ein Weidestier, setzte blindlings auf den Liebhaber los und spießt ihn tot zur Erd'. Knapp entkam die Frau selber mit dem Leben. Der Aufruhr ward groß und alle Badgäst'

gingen erschüttert mit im Trauerzug, als ihr lieb Raimundus so elendiglich auf einer Lustreis' zur letzten Ruh' mußt! Wie sie noch draußen auf dem Friedhof weint' an ihres Gemahls frischer Leich, kam schon ihr richtiger Mann an die Wohnung kutschiert, ging straks hinein und wollt' sein Mäuslein überraschen. Da sah er nur seine pelzverbrämte rote Schaube am Schrank hängen und kleidet sich fein um. Die Witwe dagegen fand nicht so schnell heim und ließ sich bei Wein und Braten trösten in guter Gesellschaft, zumal ihr trauernd Herz nicht gar so tödlich verwundet ward wie bei längerer Eh'. Inzwischen spaziert der richtige Gemahl über die Brunnen-Promenad, hört ein fröhlich Geschmaus und ... ha, da sieht erschon seine Gattin drinnen! Ganz schwarz im Schleier! Könnt' denken, wie verwundert er eintritt, »Himmel, da kommt der Raimund in der roten Unglücksschaube!« schrie ein Fräulein käsweiß auf und die Frau, vor Verwirrung kopflos, breitet die Arme: »Ja, komm, mein lieber Mann!« »Eine Geisterbraut! Ein Totenweib!« schrien alle Gäste entsetzt durcheinander und stoben aus dem Zimmer. An der Tafel sitzen beid' stur allein; sie weint unendlich, er glaubt sie verrückt geworden, bekommt einen Anfall und beginnt zu toben, da kreischt sie um Hilfe und im Hui! ist ihm ein weiß Laken vom Wirt hinterrücks über den Kopf gefallen, denn der Wirt war einer, der noch bei Lützen mitgefochten und ohne Erbarmen fühlt sich mein Kürschner an- und umgepackt und hoch auf einen Karren geworfen, im Galopp zum Friedhof 'naus und dort schmeißt ihn der wütende Wirt aufs frische Grab: »Scher dich retour, du Klumpatsch!« ›Pfui, lieg ich hier hart! grübelt der Mann, statt weich in der Badwann'! Hier scheinet sonderbare Sitt' zu herrschen -! wickelt sich aus dem Leichlach, sieht den Kirchhof und will fortkriechen, als seine Frau soeben heranläuft. Irgend ein Lichtlein stieg ihm nun doch auf, daß er sie gleich mit dem frischen Holzkreuz, drauf sein eigner Name stand, so waidgerecht verdroschen, als klopfe er einen alten Vogelbalg. »Halt ein! Halt ein!« jammerte jetzt in Evaschläue die Frau: »Wisse - ich wandelt' nichts ahnend auf der Promenad', da rennt alles Volk zusammen: Wehe, eine rote Schaube ist vom Stier gespießt! Ich renn' nach Haus - die Schaube ist wirklich weg und ich vermein', du bist derweilen gekommen, mich süß zu überraschen, hast die Schaube angezogen und der wütende Stier ergriff dich! Weh - weh - mein Mann, es ist mein Mann! klagt' ich außer mir. Dann seht ihn nicht an, er ist zu gräßlich verstümmelt! weinten alle Leute mit und so wurde der böse Dieb an deiner Statt begraben und gute Freunde brachten die geflickte, gewaschene Schaube rein zurück! Halleluja, Halleluja, nun bist du wieder bei mir, Herzmann, Liebmann, ich konnt' mich nimmer eh'r zurechtfinden vom Schreck, du wärest denn ein Gespenst!« Ach, da fiel der betölpelte Mann vor seiner Frau auf seinem eigenen Grab nieder, küßte ihr um Erbarmen die Knie an tausendmal und ehrte sie hoch in alle Zeit . . . «

»Ja, ja – « schmunzelte ein Jüngling – »allen Badweibern wilzt Amor im Leib!«

Die nackten Weiblein quittierten mit girrendem Gekicher, die Herzogin incognito verhielt sich den Mund und der betrogene Kürschnermeister hätt' wohl zufrieden sein können, wenn nun nicht die Geschichte des Richters von Freiburg erzählt worden wär', der ein so echter Liebes-Füllkropf und Frauen-Beißinsfleisch gewesen, daß . . . na, wir wiederholen sie ein andermal.

Die Atemzüge wurden tiefer, der Blutdruck erhöhte sich, eine wohlige Stimmung ergriff die Gäste.

Die Fürstin ließ sich nun die Zehennägel von der Magd schneiden und wie zur Hochzeit herrichten. Eisenbart (noch immer schweigsam) sah, daß sie einen kupfernen, dünnen Krampf- oder Gichtring trug. Die Fürstin begegnete seinem Aug' und errötete.

Eisenbart spöttelte: »In Franken ist ein Eisenriegel gar am Schweinstürlein sehr heilkräftig – «

Da lachte die Herzogin wie eine gurrende Taube zur Magd: »Tu' ihn also herunter; Höflichkeit ist nicht Eisenbarts Tugend!«

»Ihr kennt mich -?« tat Eisenbart verwundert.

Aber im selben Moment zuckte sie zusammen, die Magd hatte beim Abbrechen des Ringes in die Knöchel geschnitten. Sofort kniete Eisenbart vor ihr: »Ihr aber müßt von allervornehmstem Rang sein, hoch-aristokratische Füßlein, mit so hochgebogenem Riß, daß ein Zeisig sich unter die Sohle bergen könnt' — —«

Da errötete die Fürstin abermals und eifriger drückte Eisenbart ihr zierlich Füßlein und fing die Blutströpfchen in einer Schale auf: »Menschblut, so von edler Art stammt, tue man in ein' Glaskolben und distillier es zu Pulver, welches man trocken auf eiternde Wund' legt – «

Die Fürstin, zwischen Eitelkeit und Schmerz, errötete noch mehr und Eisenbart dozierte auf Knien weiter: »Wie erst wirkt daher ein edler Mensch mit seiner Seel' auf die andere - - - - -

»Welch' vielerfahrener Mann Ihr seid —« sprach die Fürstin bewundernd, Eisenbart drückte das Wündlein zu und griff »Ah!« im Aufstehen ihre rechte Hand, betrachtete diese aufmerksam durch die große Brille und alles schwieg in atemloser Spannung, was nun wohl käme —.

»Ich versteh' die Chiromantie — – aber (und stotterte, stutzte und tat ablenkend), wollet Ihr ein Mittel, so die Händ' alabastern hält, nehmt die vier kalten Samen gereinigt vom Pimpernüßlein, abgeschälte Süßmandeln, stoßet sie und wischt diese herrlichen Händ' wächsern ab — «

Die Fürstin lächelte noch gnädiger: »Merçi – ich bitt' Euch nachher zur Konsultation in unser Appartement (und fügte gedämpft hinzu), bin nämlich die Herzogin von R . . .!«

"Zu Diensten, Ihre Fürstlichen Gnaden!" antwortete Eisenbart laut und neigte sich splitternackend vor I. F. G. Die Eroberung war geglückt.

Gegen Abend sprach er mit seinem Instrumentenkasten bei I. F. G. vor. Im Hausflur patrouillierte ein Mameluck. Der Herzog lag in einem Nebenkabinett. Ihre Fürstlichen Gnaden zogen Eisenbart sofort in eiliges Vertrauen:

»Er verschmäht schon den Pariser Schaumwein, denkt nur – er reitet sogar nicht mehr!«

Eisenbart schob die Lippe wie einen Löffel vor: (Pst – den hat mir Gott geschenkt –! Gott hat mein Gebet erhört –!-)

»Es ist schröcklich - « bedauerten I. F. G. und geruhten tiefer zu erröten: »Nun zieht er seit Wochen selbst die weißseidenen Pantalons nicht mehr aus − − als müßt′ er was verbergen! Warum schämt′ er sich? Was mag er verbergen −? « Sie kämpfte mit Tränen: »Auch den Diener duldet er nicht - «

Eisenbart schüttelte bedeutsam den Kopf: »Kavalier-Krankheit –«

»Was ist Kavalier-Krankheit -? Muß man da operiren -?«

Eisenbart zog bedenklich die Brauen in einen Strich zusammen: »Bin zu Stillschweigen obligieret –«

»Schwatzt schon der Kerl mit dir – ? « knurrte da eine Stimme aus dem Kabinett.

('Ha' - kalkulierte Eisenbart - 'er redet I. F. G. mit du an - schlechte Eh'! Deshalb stehn sie so penibel zueinander? und ging

straks zum Herzog hinein. Der war feist wie ein Stadtschultheiß von Frankfurt, mit zinnoberroten Wangen, die schwere Reichsfürsten-Goldkette auf der Brust, und aus der Mitte des Rockes in Brusthöh' krauste die weiße Spitze fein gefächelt und gefältet, als trüg'er eine mächtige Bauchflosse. Er hing schräg im Stuhl, bald auf einen, bald auf den anderen Ellbogen gestützt und ächzte:

»Hör' Er, verfluchter Kerl, au – aua – Höll' und Schwefel im Hintern!«

Eisenbart machte eine tiefe Reverenz: »Großmächtigster und Durchlauchtigster Gnädigster Herr! Euer Hoheit wollen mich, Dero gehorsamsten Diener, respektvollst entschuldigen, daß ich der Verwegenheit mich erdreiste, Dero erhabene Persönlichkeit jetzo mit leiblichen Augen untertänigst zu betrachten –!«

»Bon! Er darf sich bücken -«

Eisenbart setzte die Lorgnette noch vor die Brille, wölbte die Unterlippe wie einen Löffel vor, roch diskret am Goldknauf des Stocks unter der Nase, als stütze er beim Bücken nur mit lässiger Grandezza das Kind und konstatierte:

- »Hämorrhoiden -« Und erstarb in Ehrfurcht.
- »Allons glaubt Er an meine Heilung?«
- »Striktissime!« bekräftigte Eisenbart.
- »Ist denn wahr, daß diese despektierliche Krankheit von -- von -- zu vehementer Liebschaft kommt --? Bin nämlich zu jung verheiratet -- äh! «

»Wenn Hoheit katholisch sind, würd' ich aus Vorsicht dem Spezialheiligen gegen Hämorrhoiden eine Kapell' bauen, nämlich Sankt Fiacrius; der ward einst wegen Magie verklagt, setzt' vor Trauer sich auf einen Stein und der Stein schmiegte sich darob vor Mitleid seiner heiligen Körperform an, so daß ein gar wohl proportionierter Sessel erstand! Dieser Körperabdruck hat jahrhundertelang auch im Kloster des heiligen Fiacrius seine hohe Schuldigkeit getan und jeder, so auf diesen Stein sich niederließ, wurd' vom Übel der Hämorrhoiden geheilet – selbst die Fiaker führen ihren Namen daher, weil die ersten Droschken an der Kirch' des Heiligen zu Paris ihren Stand gehabt – –«

»Ich bin protestantisch -« entgegnete der Herzog ernst - »Er selber ist doch nicht - -?«

»Natürlich protestantisch -! « verneigte sich Eisenbart tiefer und faßte sich schnell (denn er hatte in Wirklichkeit geglaubt, der

Herzog entstamm' der katholischen Seiten-Linie|: »Erwähnte nur aus Spaß, Durchlaucht erhaben Gemüte durch gelindes Quodlibet zu erheitern!«

»Merçi - wie wird also seine Kur sein?«

»Ich hoffe, Durchlaucht zu befriedigen — « entgegnete Eisenbart und machte eine noch tiefere Reverenz, als wollt' er auf alle Viere niedergehn: »Bald sind Dieselbe und Dero Durchlauchtigstes Haus wieder in Hoch-Fürstlich vergnüglichem Zustande, denn ich verordne Euer Durchlauchtigkeit keine Kuh-Apotheke wie denen dummen Bauern, so ich bloß Kühkoth an die Wunden streiche — «

Da lachte der Herzog geschmeichelt: »Eh bien, recht so -«

»Denn die wahre Medizin ist nur für Hochf. Häupter, Officiere, Rathsherrn und nit für jeden Strohfiedler!«

»Er ist ein Mann von großer Klugheit und hat seine Lehrjahre patent verbracht. – Er kann was – Er hat wohl in gedruckten Blättern gelesen – he?«

»Bestand soeben in Altenburg mein zwölftes Examen summa cum laude -«

Der Herzog zögerte noch einmal: »Aber - -«

»Aber –? « funkelte Eisenbart nun plötzlich ärztlich kalt durch die Brille.

»Ach, man erzählet doch allenthalben, Er schlüg' oft einfach einen scharf gemachten Nagel in den Arm oder braucht' zum Schröpfen nur eine gemeine Pferdefliege, welche große Löcher macht und auf den zerhackten Ort setze Er statt des Schröpfglases ein Ochsenhorn – so daß der Sünder lieber den Henker kommen säh' denn Euch als Chirurgen!«

»Hihihi – solche Späße brüllt vor Neid die Konkurrenz durchs Land, damit sie nimmer vor Wut erstickt!«

Da fühlte der Herzog jeden Zweifel an seiner Kunst behoben und reichte Eisenbart die Hand zum Kuß: »Seine Meriten, Monsieur Eisenbart, meritieren meine Komplimente –!«

»Ich hab' also Euer Groß-Herzoglichen Durchlauchtigkeit erst mein gehorsamstes *Devoir* in Aufwartung allerdemütigst ablegen wollen und muß auf Wunsch Eurer Durchlaucht Hochgeliebtester Gemahlin nunmehr handgreiflich werden!«

Der Herzog blies aus vollen Backen und Eisenbart purgierte ihn ohne viel Umständ' sehr ergiebig, so daß in vierundzwanzig Stunden kein Stuhlgang mehr zu befürchten war und verordnete strengste Diät: »Durchlaucht müssen in absoluter Ruh' verharren, jede Bewegung kann die Kur inhibieren; deshalb ziehen wir zwei breite Sattelgurte bequem über und schnallen Durchlaucht auf diese Ottomane bis anderthalb Tag gemächlich fest — « (Jetzt galt's, die Situation restlos zu nützen.)

- »Oho, bin ich dann sicher gerettet?«
- »So sicher wie mit Kaiserlicher Petschaft -!«
- »Los -!«

Der Fürst wurde also auf den Bauch gebettet, unter den Armen gut durch Kissen gestützt, so daß er freie Hände behielt, Eisenbart zog die Hose ganz herunter und setzte zwei hungernde Blutegel auf die stark hervorgequollenen Hämorrhoiden.

- »Verfluchte Situation -« knurrte der Festgeschnallte.
- »Kein' Sorg' vielleicht genügt's halben Tag –« beruhigte Eisenbart wiederum und drückte ihm ein Gebetbuch in die Hand: »Opfern Durchlaucht alles, was geschieht, Gott zu Ehren!«
- »Nur nicht die Frau 'reinlassen –! Bin zu jung verehelicht jä, tjä – zu jung, erst drei Monate verheiratet!«
 - »Keine Sorge! Ich selber wache im Kabinett nebenan «
- »Lasset Euch beste Pullen anfahren und nochmals: ja nicht die Frau herein!«
- "Verlassen Eure Gnaden sich darauf, ich werde I. F. G. diesen Anblick zu ersparen wissen; bestens zieh' ich den Schlüssel ab!«
 - »Bitte darum au!« und blies aus vollen Backen.
 - »Auch die Dienerschaft braucht nicht eingeweiht zu werden «
 - »Ich wär Euch unsterblich affektioniert!«
- "Hier und da schau' ich selbst nach hier haben Eure Fürstliche Gnaden eine Klingel!«
 - »Herrlicher Menschenfreund!«

In wallender Allonge-Perücke trippelte Eisenbart hinaus und schloß ab. Der Fürst ergab sich also in sein Schicksal. Die Blutegel begannen zu saugen.

Fürstin Philomene-Sophie-Eugenie wartete voller Alteration und flüsterte: »Wie steht's? Er stirbt doch nicht —?«

- »'s wird ihm jetzt stündlich wohler!« flüsterte Eisenbart.
- »Wenn Euer Wohlgeboren meine Ehe retten ich weiß nicht, was ich schenken würde!« flüsterte die Fürstin.

Eisenbart funkelte aus seiner Perücke wie eine Eule durch den

Winterwald: »Hab' Patienten, so ihr ganz Vermögen vorherversprechen!«

Die Fürstin rauschte an ein Schreibtischlein und zog einen schweren Perlbeutel mit zweihundert Dukaten hervor:

»Verehrter Doktor Eisenbart – pst, liebes Eisenbärtchen . . . pardon, ich vergaß mich gänzlich . . . aber Hochwohlgeboren sind ein gar so zierlich Herrlein; Gott, schaut's, welch' kleine Füßchen – « verwunderte sich ehrlich die Herzogin.

Sie traf mit diesem verunglückten Kompliment gerade Eisenbarts empfindlichste Stelle: seine Kleinheit! Und somit suchte er mit steifgeradem Sitzen wenigstens einen imponierenden Oberkörper vorzutäuschen, denn er hatte anatomisch sich genau abgemessen und wußte, daß nur seine unteren Extremitäten dies Mißverhältnis verursachten – wahrlich: zumindest von der Hüft' an hätt' er eine höhere Statur verdient!

Ihre Fürstliche Gnaden ahnten etwas mit feinem Takt und setzten sich auf ein niederes Taburett, so daß I. F. G. zu ihm aufschauen mußten. Eisenbart hatte seinen Degen unters Kinn gestützt und schaute flimmernd zu ihr nieder.

»Können Euer Höchstwohlgeboren versichern, daß mein Gemahl nichts . . . Apprehensives verbirgt? « flüsterte die Fürstin.

Eisenbart zuckte die Schulter: »Fieses wohl – – aber Gefährliches nit! « flüsterte er.

Die Fürstin erbleicht: Also doch in bestimmter Gegend der Unterhose mußte es sitzen, kein Überbein, kein Kniegeschwür; es mußt' sehr unappetitlich aussehen? Ja, man soll mit neunzehn Jahren, auch wenn man von geringerem Adel stammt, selbst keinen Reichsfürsten ehelichen; auch unmittelbare Reichsfürsten können unheimliche Schweinigel sein — —

Eisenbart entwirrte ihren Gedankenknäuel und flüsterte näher an ihrem Ohr: »Ihr seid bereits ein viertel Jahr verheiratet – ob aber jetzo noch Nachkommenschaft? – fraglich, sehr fraglich!«

Die Fürstin aber glaubte jetzt völlig zu verstehen und wußte mit Bestimmtheit, wo die ominöse Stelle lag! Ihr schwindelte! Vernichtet hauchte es von den schönen Lippen: »Für immer –?«

Eisenbart zuckte wehmütig die Schulter: »Nach fünfzehn bis zwanzig Jahren vielleicht -«

»Herrgott im Himmel – dann ist er fast siebzig Jahr!« erstarb ihr Geflüster. Eisenbart vermochte kaum ein Lachen über die Naivität I. F. G.s zu verbeißen, erhub sich und sah die Blutegel nach.

Sie quollen vorzüglich. Der Fürst krümmte sich mit leisem Stöhnen. Das Gebetbuch lag auf der Erde.

»Unterhalte Er mich lieber ein wenig – « wimmerte der Herzog.

"Wollen Durchlaucht gnädigst mir ein Privatissimum über Politik gewähren, die allenthalben uns wieder auf dem Leib brennt?«

»Aber gern – gern – will er Besonderes wissen? Bin jetzo zu jeder Ausschwatzung bereit – oh! Oh! Verflucht – –!«

»Der Kurfürst von Mainz scheinet mir auch nit der sauberste Bruder –« setzte Eisenbart resolut ein.

»Lieber Eisenbart — « der Reichs-Unmittelbare wälzte sich ächzend ein wenig links — »halt Er die deutschen Fürsten nicht alle — bitte, nicht alle! — für Trottel, denn was vermag der einzelne —? «

»Nur immer Blut saugen, Blut saugen –!« antwortete Eisenbart.

Ȁh - wie? Was -?« erhub sich der Herzog indigniert.

»Bis ihr platzt -!« sagte Eisenbart ruhig . . . zu den Blutegeln und rückte einen auf der goldenen Ader Seiner Durchlaucht zurecht.

"Ach so, äh – versteh' jetzt!" stöhnte der Herzog beruhigt und fuhr fort: "könnt' man wenigstens ein l'hombre, ein Pharao-Spielchen – – "

»Ich verlier' meist und spiel' auch nur um geringen Einsatz – « entgegnete Eisenbart – »man hört freilich aus Frankreich von horrenden Summen!«

Der Herzog stöhnte linksum: "Verkleiner' Er uns nicht – Monsieur – vielleicht sollt' ich's auch nimmer gestehn – entre nous – aber, Er armseliger Bader, Er verfluchter Schmerzen-Barbierer, Er Haemorrhoidus-Carfunkel-Chirurgus – muß in dieser miserablen Lag' mich erleichtern, muß einmal losplatzen, steck' voller Grimm bis zum Hals – also, was wollt' Er wissen – -? Ah, der Herzog Ernst von Hannover ließ unlängst vor lauter Galanterie noch dreißigtausend blanke Taler die Italienerin Maria Mancini-Colonna gewinnen – aber à tout prix entre nous –«

»Bis übers Grab hinaus!«

»Der portugiesische Gesandte Prince de Ligne hat den Kammerherrn Grafen Hall wegen fünfzigtausend Spielgulden unlängst in eine Kutsch' zur Spazierfahrt gelockt und im Wiener-Wald erschlagen!« »Um fünfzigtausend Goldgulden spielen sie auch in Wien an einem einzigen Abend?«

»Natürlich, natürlich! Au – Jesu, Barmherzigkeit! Der oberste Blutegel saugt, als wollt' er mich bis ins Gekrös' verspeisen!«

»Ist vielleicht die Seel' eines Untertanen, die sich rächt -« schielt' Eisenbart - »oder glauben Durchlaucht nit an Seelenwanderungen?«

"Laß er solche Krapule-Scherz! Wir sind keine pauvre Potentaten – he, weiß er denn: die Brautkutsch der Prinzessin Henriette (übrigens längsten keine mehr, fragt ihren Stallmeister!) kostete rund hundertzwanzigtausend Taler! Mein Vetter hat rund fünfzig ganz verguldete sechsspännige Kutschen – ich freilich nur dreizehn Stück!"

»Da müssen Hoheit sich doch stark beeilen, nit pauvre zu gelten!«

Hoheit gingen ein wenig in Kniebeuge und rieben die Backen, leise auf und ab wippend: »Oh! Äh -!«

»Erzählen, Durchlaucht, immer weiter erzählen – dann vergißt sich der Schmerz – – was schafft sonst Regierungssorgen –?«

»Ha - - erst die Rangordnung - « ächzte Durchlaucht.

"Was ist mit Rangordnung -? Die stammt doch von Gott - auch im Himmel ist noch Rangordnung!"

»Kursachsen hat Rangordnung, welche die Hoffähigen schon in zweiundfünfzig Klassen teilet - aber der Reichstag - - α Durchlaucht stockten.

Eisenbart nahm einen neuen Blutegel aus der Tasche: »Was also ist mit dem Reichstag? Ich dächt', der plant große Aktion gegen Frankreich — —« lauerte er.

"Tut er auch! Tut er! Aber erst muß doch Vorrang entschieden sein! Denkt Euch, jetzt wollen die Gesandten der Kurfürsten Exzellenz heißen – Exzellenz wollen sie heißen – bei feierlichen Gastmahlen auf roten Teppichen sitzen wollen die Saukerls, mit güldenen Gabeln speisen und von Edelpagen bedient werden, dieweilen sie fürstlichen Gesandten nur grünen Stuhl ohn' Fußteppich zubilligen, nur silberne Gabel, nur einfache Lakaien zur Bedienung! Impertinent, impertinent!«

»Beruhigen sich Hoheit - es wird schon gut gehen!«

»Diese furiose Frechheit – diese ordinäre Arroganz –! Aber mein Vertreter soll über Rasteburg oder Hanau stehn – er speist nicht von Silber, er soll *item* roten Teppich haben! Nun aber geh' Er, Eisenbarten – bin zu echauffiert worden – muß unbedingt ruhen – ist das nicht Landesverrat?«

»Nur Misanthropie, die aus den Hämorrhoiden steigt – « beruhigte Eisenbart – »Durchlaucht dürfen sich nimmer so aufregen! «

»Nein, nein – hab' die Hämorrhoiden bloß vom Reichstag, der Reichstag zu Regensburg allein ist schuld an meinen Hämorrhoiden! Geh' Er –!«

"Dann müßten sie bald platzen von all dem Schwadronieren dort!« rief Eisenbart in das grimme Stöhnen Seiner Gnaden. (Jetzt Rache für alle Demütigung!)

Zurücktrippelnd fand er die Fürstin aufgeweicht in Tränen. »Ich hör' ihn vom Reichstag schimpfen – dann steht es schlimm!« Eisenbart nahm schnell zwei Saffiankügelchen zwischen die Zähne, die süßen Mundgeruch geben, beugte sich über sie: »Viel schlimmer, – Madame müssen von nun an eine keusche Josefsehe führen; zwar sehr akkuratöse und bekömmlich – wie der Zölibat!«

Jäh aufspringend ballte sie die Fäuste und knirschte: "Das willich nicht! Das brauch' ich nicht! Das tu' ich nicht! Ich brenne nach Paris durch! « — wieder erstarb ihre Stimme in heisere Resignation.

Der Diener meldete: »Le Souper est servi!!« Man ging zum ersten Stock speisen. Eisenbart, als alter Schlecker, ließ es sich wohl sein und stärkte sich weidlich. Beim Gorgonzolakäs mit Sellerie hörte er verzweifeltes Klingeln vom Cabinett, trat zur verschlossenen Tür und kommandierte hindurch: »Heroismus – Euer Gnaden – die Wirkung beginnt!«

»Ich krepier' vor Schmerz -!«

»Beste Diagnos' —! Ich warte nach der Abendmahlzeit permanent im Salon nebenan — «

»Bitte sehr darum -!«

Auch die Fürstin klopfte bald an die Cabinettür: »Gute Nacht, Männchen – ich schlaf droben!«

"Gut' Nacht, gut' Nacht, verteufelt gut' Nacht – bekümmer' dich um nichts! Alles klappt famos – nur Magenstörung!«

Und sie verabschiedete sich laut mit »Bon soir – bon soir, monsieur« von Eisenbart; der Diener entzündete einen Kandelaber und Eisenbart trat die Nachtwache an. Auf Zephyrsohlen huschte die Fürstin nach einer Weile zurück und flüsterte: »Schläft er?«

Eisenbart blies die Lichter aus. Man saß im Dunkeln beieinander.

Vom großen Cabinett, gegen Mitternacht, bat es kläglich:

- »Eisenbart jetzt müßt Ihr helfen!«
- »Ich helf ja schon -!« tönte die Stimme vom Salon.

Da vermeinte der Fürst unterdrücktes Kichern zu hören und rief kläglicher: »Was gibt's Lustiges?«

- »Ich blätter' ein amüsant Büchlein auf « tönte die Stimme vom Salon.
 - »Titel?«
 - »Schwer auszusprechen -!«
 - »Kenne ich es -?«
 - »Mich dünkt, sehr wenig!«
 - »Na dann viel Vergnügen!«
 - »Danke sehr!« lachte Eisenbart wibbelnd auf.

In der Ferne tuteten die Nachtwächter-Hörner des Bads. Eisenbart zündete ein Licht an und schloß nochmals auf, trat zum Fürsten:

"Sie ziehen herrlich, ganz herrlich – beneidenswert, wie's ihnen schmeckt! "Und nahm den dritten Blutegel fort, so daß nur noch ein Paar sog, und setzte sie zurecht.

Dann schloß er wieder ab. Zwei Stündchen verstrichen.

- »Eisenbart -! Jetzo aber erbarmt Euch meiner!«
- »Ich tu' ja schon, was ich kann « tönte wieder die Stimme vom Salon.

Da vermeinte der Fürst noch heftiger Kichern zu hören und rief greinerlich: »Ist doch jemand bei Euch -?«

»Amüsier' mich heftiger nur im Büchlein — hab's jetzo bis auf den Rücken durchgelesen —! «

Und wiederum trat Eisenbart mit einem Licht zu dem bauchlagernden Mann und untersuchte die zwei Schutzengel am After: »Sehen beid' schon distinguiert blau aus --«

- »Kanaille! Schert Euch gleich wieder ins kleine Cabinettchen!«
- »Gern -« lächelte Eisenbart. Und abermals ward Stille.
- »Müssen's denn immer zwei zugleich sein —? « frug es bald darauf noch kläglicher.

»Natürlich — einer allein machts nit richtig!« tönte die Stimme vom Salon, aber das letzte Wort blieb unverständlich, denn plötzlich wurde die Tür geschlagen und es eilte wer Hals über Kopf hinaus; schnell trat Eisenbart zum Staats-Hämorrhoidarius — und sah: die Egel lagen dick am Boden, die Hämorrhoiden waren

verschwunden, Eisenbart rieb dem Fürsten den After mit Froschlaich und Kapaunfett und verordnete warmen Sauerampfer und rohe Leber.

Dem salutierenden Mamelucken aber warf er einen Dukaten als Trinkgeld und schlief wie ein Gott bis in die hohe Sonn'!

So ritt Eisenbart mit der Klugheit des vorsichtigen Mannes nach dreien Tagen (ein Empfehlungsschreiben von I. F. G. an alle Fürstenhäuser in der Tasche!) auf "Wallenstein" seines Weges, den rappernden Instrumentkasten wie eine Hebamm" hinter sich und meditierte:

Ein redlicher Arzt soll sich auch selbst als Medizin einlöffeln und wenn's Löffelstielchen fast abbricht dabei — hihihi —!

Daheim aber fuhr ihm die Eisenbartsche gleich übers Maul: »Was hast getrieben? «Und schnüffelte in der Perücke: »Duftet gar Bisam, Zibeth! Oh, ich kenn' dich gespickten Leutbarbierer, der Lederpuppen als Wöchnerinnen erfinden will und nicht mal Schornsteinfegerruß von Schwarzen-Pocken unterscheiden kann! «

»Beruhigt Euch − liebes Weiblein − ich behandelt' gar fein eine echte Herzogin − aber selbst du glaubst jene Dinge, die zur Kurzweil des Pöbels Jean Potage und der Spinnenfresser von mir erfinden −?«

Höhnischer kreischte Rosina: »Du Schwindelbart! Miserablichter Kujon du! Marsch mit dir in den Apothekerwagen, der Markt zu Nürnberg hat längsten begonnen! Und ha! da hast den sauern Wurz, ist ja nur trockne Schwarzwurz, der mich listig durch Lutschen zum Schweigen bringen sollt —!« Und warf ihm die verseiberte Wurzel ins Gesicht — »Du abgebrühter Kurpfuscher du!«

Und zum erstenmal schlug ihm das ungeschlachte Weib, das anderthalben Kopf größer war als er, mit einem feuchten Strumpf über die Perücke. Eisenbart roch: sie war betrunken, nahm's als stille Buße und stieg wortlos, aber nicht ohne Würde (denn Amaranthe lauschte am Fensterchen), ins Gefährt. Folgenden Tags heizte er Jean Potage und den Spinnenfresser ein: "Müssen vorsichtiger werden — die Hausbestie schnappt alles auf und kehrt jede Metapher wider mich; ich kann mich kaum noch defendieren vor ihrer Weibsüppigkeit!"

»Laßt uns nächstes Mal sie selbst verspotten – das wirkt noch fröhlicher auf alle Marktweiber!«

»Pulver und Blasenstein! ja – denkt Euch für das Dummshirn eine Ranküne aus – daß ihr frecher Mutwill' absäuert!« Denn er war im Innersten vor Übermut noch ganz trunken und turbulent...

Eine Woch' jedoch schwänzelte er um Rosinen, daß diese vor Amaranthe triumphierte, Amaranthe an seiner Lieb' zweifelte wie nie während der ganzen Fahrt, bis er unversehens hinterm Wagen in der Dämmerstund' sie erwischte und zwinkte: "Hatt' erst versucht, Rosinens Maulwerk mit feinem Zauberwurz zu schließen, aber es sprang schlimmer wieder los – und da verfiel ich auf ein sanfter' Mittelchen, segnete sie nach dreien Jahren mit Amors Weihwasser, daß sie hoffentlich nit lang mehr mitfahren kann und bald in Erfurt wohnen bleib' – so wünscht' ich noch oftmals mir gut Vaterschaft, um endlich mit Euch ganz allein zu sein – —«

»Ihr seid ja ein Mann, wie im Skorpion geboren -! « entsetzte sich Amaranthe.

»Ihr seid *item* nit in der Jungfrau gezeuget – wollt doch gar in Mannstracht gern mich begleiten!«

»Erst nach Rosinens Fortgang würd' ich's wirklich wagen — « gestand Amaranthe nun erglühend — »ja, ich denk' oft an die Königin Christin von Schweden, die ›Sybille des Nordens‹, die im Männerkleid' selbst auf Hirschjagd ritt, nur mit Männern durchs Land zog und hört's vom Professor Lautenschläger, daß selbst Gelehrte wie Descartes, Grotius, Kunsthändler und Historiker, Theaterdichter und Musiker ihre besten Freund' waren, sie spielte auch selber einmal am Dreikönigsabend im Schäfer-Ballet ›Amaranthe‹ die Titelroll' — deshalb nannt' auch ich mich Amaranthen! — und fuhr in zwölfspänniger Karosse bis Paris und Rom, daß der Papst, trotzdem sie als Amazone durch die Porta del Popolo einritt, sie begrüßte mit galantem Handkuß: ›Madame, auch die Engel im Himmel halten Euch zu Ehren heut' Freudenfest!‹ Ach —

Eisenbart lachte: "Schöne Amazon' – kann Euch freilich nit solchen Hofstaat schaffen! Seid eine echte fleurette, – wie jetzo die schwärmerischen Damen alle heißen!"

Und Amaranthe seufzte tief: "Kann wohl keine Königin sein und muß mit Spinnenfressern, Schlangengauklern, Seiltänzern und Dämon-Eisenbart verkleidet durch die Welt turbeln — aber vraiment, ist nicht minder abenteuerlich! Ja, ich verschwieg's bis heut... so schwelgerisch, so überschwänglich wie bei der Königin Christin ist auch mein Sinn... nur fürcht' ich Euch miserable!«

Da beichtet' er ihr auf Knien und tausend Hand- und Fußküssen

sein Badeabenteuer und beschwor sie: "Ihr seid's in Schuld – Ihr ganz allein – Ihr treibt mich in solche Wildheit, daß ich wie ein heiß' Insekt auf jede Raub-Gelegenheit stürz', meine Sehnsucht zu stillen, – und dennoch: wenn Ihr mich verlaßt, sink' ich ganz unter!"

Nun wieder zögerte Amaranthe noch ängstlicher; der Unheimliche lockte und stieß sie zugleich ab, der so unbändig Gott und Teufel im Zwerchfell trug und gönnte ihm selbst keinen Fingerkuß mehr.

KAPITEL XII

Eisenbart führt den Baccalaureus tiefer in die Medizin ein

Der Meister schmollte in Galafrack, Degen mit der Kaffeemühle zwischen den grün-seidenen Kniehosen und drehte schnurrdiburr! die duftende Bohne – tat dann eine Prise Kaneel in den Reis – kein Apotheker konnt' penibler wiegen – schwenkte die Ölkanne durchs Wagenfenster ab, weil die Oberschicht von Wagenstaub bedeckt lag, und untersuchte mit Brille und Pinzette den Schinken nach Maden: »Guck mal, mein Äffchen Absalon, hier nehm' ich ein Panikulum Pfeffer, kommt weit her, wo Äffchens auf Bäumen sitzen, verdaut sich fein, schier Fleisch ist gefährlich – « und klopfte sogleich warnend auf den Tisch, daß Absalon entsetzt herunterkobolzte und einer Tasse das Ohr abschlug. Dann schlürfte er bei fest verschlossenen Türen (damit niemand es rieche, auch die schofle, launische, falsche Amaranthe nicht!), gemächlich den süßen teuren Kaffee aus der Tasse ohne Öhrchen und spülte auch tüchtig den Mund nach.

Wieder zündete er die Messing-Ölfunzel an, hockte mit untergeschlagenen Beinen beim Baccalaureus im Medikamenten-Wagen und gab ihm grimmigern Unterricht:

»Da ich dich weiter einführ' ins Berufsgeheimnis, so schwör' mir beim heiligen Apoll und beim Aeskulap, bei Hygieia und Panacea, bei allen Göttern und Göttinnen des Olymp, wie der Eid des Hippokrates lautet, Jüngelchen, schwör' mir Zunftverschwiegenheit!« Und der Baccalaureus richtet sich halb in zerwühlten Bettkissen auf (denn er lag wieder unpäßlich), streckte den bloßen, haarigen Arm aus und leistete den Eid: »Ich schwör's beim heiligen Apoll, beim Aeskulap, bei Hygieia und Panacea, bei allen Göttern und Göttinnen des Olymp und sämtlichen Hexen des Blocksbergs!«

»Sorekapitulier' ich das Wichtigste: immer die Krankheiternster nehmen, als sie wirklich ist - selbst bei geringstem Bauchgrimmen kann die Natur dir einen Streich spielen, denn du weißt niemals, was dahinter steckt - - es kann sogar eine Stecknadel sein! Also fährst du stets wohl, wenn du schlau übertreibst, ad a) kannst deine Besuche ad libitum ausdehnen (der letzte Dukat klimpert nicht, eh' der Pastor vom Jenseits spricht.) - ad b) spürt der Patient dann von Anfang an weniger als du draus machst und schreibt's dir schon aufs Konto guter Tränklein (es steht nichts im Alphabet, was auf ein Rezept nicht geht - | ad c | bist du bei schließlicher Heilung immer der große Mann -! Dies also ist des Katechismus erstes Kapitel: immer schlimmer machen! Ferner mußt du dir eine Cur machen, die hauptsächlich nichts schadet - denn nichts schaden, das ist die zweite oberste Geheim-Kunst des Arztes! - Nur die Einfältigen glauben, dem Kranken nutzen sei die Kunst - - nichts schaden ist viel schwieriger! Keinen Ehrgeiz an Krankenbetten! Die Natur bleibt dir dankbar dafür! Aber sehr praktisch läßt du das Bett nach irgendeiner Himmelsrichtung drehn, am besten gen Norden, der unbekannte Nordpol hilft nämlich in allen Krankheiten tüchtig mit - denn das dritte Kapitel heißt Magie, mein Herz -; wenn du zum Beispiel einen Magneten ans leidende Ohr hälst, murmel' dabei langsam wie der Pastor bei der Tauf': ›So, jetzt habt Ihr eine kalte Empfindung - nit wahr? Jetzt aber spürt Ihr eine wallende Bewegung, nicht wahr? Glaub' mir, jeder Patient hört bald sein eigen Blut deutlich klopfen in der Schläf', wie er vordem den kalten Magnetstab gespürt hat! Auch alle lateinischen Namen sind extra erfunden nur zur Mumificierung der Patienten, davon Ergötzliches ein andermal! Wirst noch Augen reißen! Erst zum vierten Kapitel: verordne immer so viel peinlichste Vorschriften, daß du stets auf irgendeine Unterlassung und Unachtsamkeit dich berufen kannst, welcher du alle bösen Folgen hübsch in die Siebenmeilenstiefel schiebst! Beim Podagrio zum Beispiel, die mehrstens von zu großer Feistigkeit kommt, mußt du besonders den Patienten den ganzen Tag mit hundert Hantierungen blödsinnig beschäftigen, das ist die Primär-Vorschrift, denn das lenkt den Ouerulanten ab: vergißt darüber der pimplige Miesepeter seinen Zeh' nur ein Minütchen. schwört er bereits auf Besserung! Du kannst dir auch einen Belemiten oder Donnerkeil suchen, darin der Blitz gefahren sei und der also von Elektrizität vollgeladen - jede Apothek führet sie! und der von dieser Wunderkraft wieder ein Ouäntchen in den podagrischen Zeh' abstößt - dazu meinetwegen Diät und Bad, aber immer nur dazu, denn deren körperliche Wirkung ist so gering vor der seelichen Besserstimmung, daß du pfiffig mit hundert Hantierungen indirekt bleiben mußt! Eine weise Regel also, nit die Krankheit an sich behandeln, sondern eine Combination behandeln, die du im Notfall auch geschickt konstruierst; zum Beispiel, so jemand schon an Lähmung leidet, bestimmst du: Es kommt von falscher Ernährung! Und nun kannst du dem Magen peu à peu gelinde Störung bereiten, daß der Kranke die anhaltende Magenpein als die Ursach' sich nit verkneifen kann und dann besserst du den Magen in seinen ursprünglichen Zustand. - bei Gott und der Angina! wie danket dir dann der Kranke für bewiesene schöne Diagnos' und sagt: 'Seit wir den Grund gefunden - ist halb schon das Gebrest überstanden! Wette ein Praeputium des heiligen Antonius, der spürt von der Hoffnung des Magens her trostreichere Linderung, als wenn du mit der Tür grob ins Krankenzimmer fällst: Die Lahmheit nehmt Ihr mit zum Grab! Beim ersten kleinsten Effekt aber versäum' nur nit die Rechnung zu senden, bei erster Konstatierung der indirekten Ursach', das ist nämlich der psychologische Moment der Zahlung -! Mancher Medicus Ordinarius behandelt auf diese Weis' zwar ohne Bewußtsein - die volle Routine erkennt nur der Pfiffige! - denn die mehrsten entdecken die wahre Ursach' der Krankheit nimmer und behandeln heftig auf Glück oder guten Glauben indirekt; dreiviertel Patienten sterben darum indirekt, das heißt, sie gehen direkt tot! Behandelst du aber mit Vorsicht und in klarer Replic und komponierst passende Neben-Krankheit dazu, ist's eine gar klassische Method'! Und sehr abwechslungsreich - merke!«

»Ich hab' noch nie einen Mann mit solch' fein verkehrter Regeldetri das Exempel der Arztkunst lösen hören, als spräch' hier der Machiavell der Medizin – « rief der Baccalaureus staunend aus – »daß alle meine Knopflöcher das Maul sperren!«

Geschmeichelt fuhr Eisenbart fort, das andre Bein unterschlagend: »Es gibt zwar Methoden, die Gott weiß penibel sind, - hihihi! Aber lasset uns ernst replicieren - daß ich ja nit das Allerwichtigste vergeß - das Instrumentarium! Schon der Doktorstock mit goldnem Knauf gibt Ansehung - in England muß der Arzt in der Kutsche fahren, sonst kann er nichts! Recht so! Was wär' wohl der Kardinal ohn' die Sänft' - recht so! Ach, so oft ich selbst nur den Puls begriffen, ohn' dabei die Sack-Uhr zu ziehn (sie muß sehr groß sein, am besten aus Gold und ein Skelett in Email zeigen - wie meine Uhr hier!), das wär halbe Diagnos' ohne Uhr . . . glotz' ich aber aufs Zifferblatt und schneid' ein Gesicht dumm wie'n verschlissner Hosenboden, kannst ruhig dabei denken: Ob die Pfannkuchen zu Haus schon gar sind-? oder: Du liebe Güte, wenn ein Grashüpfer den Heuschnuppen kriegte - - egal, egal: mein Patient hangt mit Herzklopfen an der tickenden Schicksals-Uhr – der Kranke hört's mit Andacht: die Uhr hat's dem Doktor gesagt, sie weiß es! Genau so weiß es der Destillierkolben, selbst Aderlaßbecken und Ohrlöffel wissen all' sehr viel und wie der Pfaff' eine Taube ans Gewölb' hänget, so der Apotheker ein ausgestopft Chämaleon und alle Salbenkruken mit Hieroglyphen ehrfürchtig bemalt, denn der Pott weiß es und die Düte kann es! Selbst der Reichsapfel auf der Faust des Kaisers - das Dreieck hinterm Haupt Jehovas - - alles gehört zum Instrumentarium! Auch eine unpraktische Zange nie wegwerfen - alles feierlich aufstellen! Wer als Arzt nur nüchterne Klarheit gelten läßt und sein Instrument zudeckt und kein Sinnbild seiner Weisheit macht, der deckt sich selber halb auf und wird von Aeskulap gehörnt und reüssieret nimmer! Man muß besonders zu Anfang der Praxis auch keine Rezeptur sparen (alle wollen Geschriebenes mitnehmen!), und sich also gewichtigen Namen schaffen durch viel Geschriebenes - das bewahret der Patient! Ach ja, als junger Medicus suchst und klopfst du herum am Leib, riechst und schmeckst und leidest mit und für all' die Müh' nimmst wenig Honorar - später als berühmter Arzt guckst du kaum hin und nimmst dafür groß Honorar; denn je mehr du zu tun hast, desto weniger tust du! Und immer und überhaupt: nimmer dich blüffen lassen - wenn sich jemand bloß aus Irrtum zu dir verlaufen hat und eigentlich nebenan zum Schlachter wollt' und auch für den Irrtum, daß er nit an den Richtigen gekommen, so mußt er doch dafür zahlen, weil du deine ... kostbare Zeit durchs Türöffnen vergeudet

hast und somit ist er doch wiederum an den Richtigen kommen, hihihi!«

"Es scheinet nichts zu geben, das ein praktischer Arzt nicht ausnutzen könnt'!" lachte der Baccalaureus.

»Nur leider seinen eignen Tod nit -« bestätigte Eisenbart.

"Kann immer noch an Euren Katechismus nicht recht glauben, Meister — vermein' immer noch, Ihr machtet Euch schlechter als Ihr seid — wenn ich auch damals auf der Irrfahrt zu Mannheim einen Hauswirten zum Verkauf beschwatzt und mein Prozent vom Handel zog — aber der Durst, Meister, der Durst — gar nichts ist erschröcklicher wie der Durst, der sitzet mir tief bis zum Nabel! Und wenn Gott einst meine Seel'zitiert, so zitier'ich meinen Durst . . . Ihr aber habt gar kein Laster zur Entschuldigung und deshalb —

»Kein Laster -?« staunte Eisenbart - »Gott hat bei mir auch nit Schmalhans gespielt! Ich bin nur lasterhaft auf eine höhere spirituelle Art und deshalb viel niederträchtiger als du ahnen kannst – ich bin liederlich direkt aus der Intelligenz – glaub' mir, ist vielmalen schlimmer als bloß schlecht aus dem arm-geilen Adam sein!«

Eisenbart schwieg schwer an zwei Stunden, dann aber meinte er: »Dafür freilich kann ich auch nobler, freimütiger, großartiger sein als du - - also hält sich's die Waag': wo waren wir stehen geblieben -? Aha: item befolg' die größte Devis' aller Arztschaft: geh'niemals mit einer Leich! Und wenn sie noch so schön ist! Welch' ein Gesicht sollst du in Wahrheit aufsetzen? Traurig, daß der Mann tot ist -? Dies ist wohl Trauer, denn das Verdienst höret auf - - aber niemals ist die Trauer eines Arztes ganz unparteiisch echt, immer bleibt's scheinheilig irgendwie, mit fatalem Beigeschmack: hat ihn ja nit gerettet! Weinet aber der Arzt wirklich am offenen Grab, schaut's so kläglich aus, als bewein' er nur seine eigne Kunst, und just vom Arzt will das Volk auch keine Trän' schaun, er soll nit der allmenschlichen Weichheit erliegen, soll darüber stahn und das Schrecklichste meistern! Der Arzt muß schneiden, der Patient muß leiden! So wollen sie's all'; ein weinender Arzt am Grab – alle Kobolde lachen hinter ihm! Item: komm auch nie sogleich auf Anruf - denn der Arzt muß immer beschäftigt sein, so will's auch das Volk, er allein darf nit spazieren gehn, ein spazierender Arzt ist ein schlafender Jäger; mußt darum immer mit kleinen eiligen Schrittchens tun, als ging's um letzte Fahrt, mußt dich item oftmals von einer Gesellschaft abholen lassen (je feierlicher und drum störender der Moment, desto besser!), deshalb stell' dich immer schon weit vorn – *item* laß abends im Zimmer Licht lang brennen, als studiertest noch; und wenn du auch im Wirtshaus sitzest, immer wirst du für den Kranken *doch* aus dem *Hospital* geholt – – der beste Arzt freilich ist, den man nirgends holen kann!«

»Alles fließet mir jetzt süß in die Knochen ein wie Jordanwasser
hab' schier Talent zum Arzt!« bekräftigte der Baccalaureus –
»bloß der richtige Mut fehlt mir noch –«

"Summa: den Schädelbohrer hört niemand gern — also immer ran, nit forchtsam! Der Mensch verträgt mehr als ein Hund! Sauve, qui peut! So lang der Richter foltert, ist auch dem Arzt noch viel erlaubt —! Ferner: die ewig Kränkelnden holt der arglistige Mors-Fuchs nit zuerst vom Nest, denn die kann er täglich im Vorbeigehn in die Kiep' schnappen — — die Gesunden aber, die Rotwangigen, oh! die packt er ehesten, weil sie am wenigsten sich schonen, der Krankheit unachtsam glauben sie keine Stell' am Leib ihr zugriffig — so, Fiducit, Amen in Aeskulap ... « (er zog eine Pulle Schaumwein hervor) — "und itzo erzähl' ich dir eine bombige Bravour-Kur — aber halt's Maul, halt's Maul — wir wollen zusammenstahn in äskulapischer Bruderschaft —! «

»Ich werd' Euer Glossarium mir Satz für Satz aufschreiben und auswendig lernen, daß ich nichts vergeß' – lehrt mich täglich mehr, Meister!«

»Ja — will alle Weichheit ausprügeln in mir, das Leben ist eine saure Supp' und wer heuer nit wie ein Bär brummt, wird als Frosch zerquetscht — alles unnütze Greinen, Zanken und Spintisieren verdirbt nur die Wirtschaft — auch die Menschen pro usu veterinario klar behandeln, kalt handeln, die ungefüge Zeit schwarzkünstlerisch ausmünzen, das allein ist nutzliche Lustbarkeit und hat noch Sinn — was ich früher aus Übermut und Freud' an List hie und da getrieben wie alle Fahrenden, wie ich bereits das erste Mal erzählt' — das soll nun ein ausgepicht System werden — verlaß dich auf meine maliziöse Führerschaft — denn die Zeit ist ganz verderbt, der Mensch kaputt, die Lieb' ist Wahn, Wissenschaft ist Wahn!«

»Liebt Ihr denn selbst Amaranthe nicht mehr — -?«
Eisenbart zuckte die Schulter: »Will kein vernebelt Hirn — ein

Verliebter taugt zu dieser Stund' wie das Kalb zum Orgelschlagen, basta!«

Und blies schnell das Licht aus, denn Rosina kam mit dem Besen inspizieren, ob alles sittiglich in Ordnung wär'...

Aber wie sehr er sich auch Haß einredete, der Signor Illustrissimo verzehrte sich doch nur in immer wütender lechzender Leidenschaft zur schönen Zauderin, zwar viel zu stolz und viel zu hochfahrend, vor ihr mit neuem Kniefall um Gnad' zu betteln . . . Amaranthe dagegen spielte beleidigt, unschlüssig zum Letzten, mit ihrem trippelnd goldenen Hahn jetzt erst recht nach Herzensweid', denn erlustiert witterte sie sehr wohl auf Schritt und Tritt sein heimlich lustselig Lugen und verhalten gierig Kollern, ob er taglang schmollend zum Baccalaureus sich verkroch, sah ihn einen neuen spitzen Rothut aufstecken, sah ihn silberne Schnallen auf die Stöckelschuh nesteln und mit dem Doktorstock gar zierlich nervös an die Waden knallen . . .

Je moquanter sie nun expresso tat, desto geheimnisvoller ließ Eisenbart expresso Wörtchen durchsickern von bessern, fürstlichen Liebschaften, sie eifersüchtig zu machen, oder klagte sie plötzlich heftiger an, daß er schlechter würd' nur durch sie allein, nur durch ihre Herzensbraterei, nur durch ihre Feuerblick' und Seelenkält', daß er außer sich müßt', nur um dies Leben in ihrer Näh' zu ertragen, daß er noch viel schlimmer, extrae gehn müßt' und überreichte ihr doch wieder ein gestickt Strumpfband: Wo die Lieb' nit kann hinblicken, Tu' ich dieses Bändel schicken -! Und als er jäh schwur, Artemisia hab' sogar die Asche ihres Geliebten getrunken, um ganz mit ihm vereint zu werden, oh! er verständ' dies wohl, sehr wohl . . . und da Amaranthe ihn darob bös' neckte mit einem Beutelchen alten Zahnpulvers, kriegte er die Wut auf den Leib und schrie sie an: »Fort, fort, Affen-Lieb' - Affenschlenzerei! Der antike Philosoph Lucidus ließ gar die Gans, die ihn täglich begleitete, feierlich mit Pomp bestatten und weinte auf ihrem Grabe - drum Schluß, Schluß!« Da begann wiederum Amaranthe den unmäßig Erzürnten zu ködern, aber nun tänzelte er grantig vorbei und schlug ihren süßesten Kuckuckruf barsch in den Wind:

Ha, will ihr schon imponieren durch Fülle von Ruhm und Können – beim *morbum posterium!* – soll' ihr schon einwippen, was Eisenbart für ein Genie gegen Lautenschläger! Soll blind bewundernd mir bald in die Arm stürzen – wart' nur! Und steigerte

und raste also aus Unrast ungestillter Sehnsucht tollkühn zur Höh' waghalsigster Meisterschaft sich empor.

KAPITEL XIII

Wie Eisenbart mit einer Pistol den Schwindel erschießt und Flucht nach Dresden

»Holla, olle Trulle - steig 'runter vom Bock!«

»Hilf! Hilf! Ich kann nit! Schwindelt mir!«

»Ich knall dir die Peitsche übern Rücken – holla, holla, 'runter sag' ich, olle Trulle!«

»Doktor Eisenbart! Doktor Eisenbart! Helfen Euer Hochgelahrt mir Unglückseligen! Schwindelt mir so!«

»Hört nicht uff die Trulle, et geht nicht weiter mit der Magd! 'runter vom Bock! Holla! Holla! «

"Hilf, Doktor Eisenbart! Der Bauer hat mich mit Gewalt heut' morgen hoch auf 'n Bock gesetzt!"

"Holla, holla, 'runter Trulle! Woll'n sehn, wer Herr ist! Hopp, hopp – hui! klatsch dir mit 'm Peitschenstiel die Schwarte!"

Alle Zuschauer nehmen Partei für das Mädchen: »Sie kann doch nicht – sie ist doch krank! Hat den Schwindel im Kopf!«

Das Mädchen streckte beide Arme nach Eisenbart! »Bitt', Euer Gnaden Eisenbart!«

»Tentare licet – Probieren ist erlaubt; aber nimmer dir, Unhold im Schafsfell! Fort vom Wagen, Grobian! Siehst nit, wie die Hofmagd sich entsetzt –? Solche Kur steht allein mir an!«

Trompetengeschmetter.

Ausrufer: "Kommet all' herbei von Kram, Marktstand, von Buttersäul', von Schweins- und Kalbvieh, von Buchläden und Galanterie, aus Schenke und Kirch', und schauet geschwind, wie der Hochberühmt Eisenbart jetzo ein neu' Kur beginnt!"

"Teufi, geht mich der geckig bunte Windschläger an mit seiner Schaubuden? 'runter vom Bock, verrückte Trulle -!« schrie der Bauer erboster.